Westfälisches Tageblatt

Hagener Generalanzeiger

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 50 Pfennig frei ins Haus, mit „Hagener Bunte Blätter" 10 Pfg. mehr. Durch die Post bezogen mit Bunte Blätter Mark 2.40, ohne Bunte Blätter Mark 2.10 für das Vierteljahr einschließlich Postbestellgeld.

General-Anzeiger für mit dem Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Hagen

Hagen und Umgegend

Tägliche Beilage: Unterhaltungsblatt „Feierstunden"
Wöchentliche Beilage: „Hagener Bunte Blätter"
Redaktion: Fernsprecher Nr. 126, Expedition: Fernsprecher Nr. 120. Telegr.-Adr.: Tageblatt Hagenwestf.
Rotationsdruck und Verlag: Westfälische Verlagsanstalt Decker & Comp., Hagen i. W., Goldbergstraße 17–21.

Hagener Generalanzeiger

Anzeigenpreis für die siebengespaltene Zeile 15 Pfennig, im Wohnungs- und Arbeitsmarkt 10 Pfennig, im Reklameteil die Textzeile 40 Pfennig. Bei Wiederholungen wird ein entsprechender Rabatt gewährt. Als Beilagengebühr werden für je tausend Stück 6 Mark berechnet.

Das Westfälische Tageblatt, General-Anzeiger für Hagen und Umgegend, gewährt für jeden Unfall, der einem Abonnenten zustößt und mit dessen Tod endet, eine an die Erben zu zahlende Unfallvergütung von je **300 Mark** nach Maßgabe der allgemeinen Bedingungen, die in unserem Blatte bereits veröffentlicht worden sind und die in unserer Haupt-Expedition, Goldbergstraße, jederzeit eingesehen werden können.

Nummer 148. Donnerstag, den 27. Juni 1907. **43. Jahrgang**

Erstes Blatt.

Für den Familientisch

ist eine gute, inhaltreiche und interessant zusammengestellte Zeitung nicht nur im Winter-, sondern auch im Sommerhalbjahr ein nicht zu unterschätzendes Bedürfnis. Wie ein großes Fragezeichen steht sich jetzt und voraussichtlich noch auf Monate hinaus die Lage im Deutschen Reich und im Auslande an. Die politische Lage

bleibt auch im Sommer

1907 außerordentlich interessant. Der Kampf zwischen Revolution und Staatsautorität in Rußland und Frankreich, die uns Deutsche besonders interessierenden Folgen der antimilitaristischen Propaganda bei unsern westlichen Nachbarn, die Weiterentwickelung der englisch-deutschen Annäherung, die Ergebnisse der Friedenskonferenz im Haag, alles Fragen, denen

das Westfälische Tageblatt
(General-Anzeiger für Hagen u. Umgegend)

nach wie vor besondere Aufmerksamkeit zuwenden wird, werden das allgemeine Interesse auch in den kommenden Monaten in Anspruch nehmen. Allen kommunalen und provinziellen Ereignissen, deren ja auch die Sommermonate eine ganze Reihe bringen wird, läßt unser Blatt eingehende Beachtung zuteil werden, indem es auch ferner bestrebt sein wird, sich den Ruf einer gut unterrichteten und schnell, ausführlich und zuverlässig unterrichtenden Zeitung zu erhalten. Für die Frauen bietet gleichzeitig unser Blatt

die beste Lektüre

da es nicht nur in den täglich erscheinenden „Feierstunden" und im feuilletonistischen Teil ihnen weitgehende Unterhaltung bietet, sondern auch ihre besonderen Interessen in der Wochenbeilage „Für unsere Frauen" in freimütiger Weise vertritt. Bei all seiner Reichhaltigkeit ist das „Westfälische Tageblatt" die billigste Zeitung in weitem Umkreise, da sie monatlich frei ins Haus nur 50 Pfg. — mit den humoristischen „Hagener Bunten Blättern" nur 10 Pfg. mehr — kostet. Um Störungen in der Zustellung zu vermeiden, bitten wir die

Erneuerung des Abonnements

möglichst sofort bei der Post, den Briefträgern, unseren Filialen oder den Zeitungsboten zu beantragen. **Neu Hinzutretende erhalten unser Blatt schon von jetzt ab kostenlos geliefert.**

Verlag und Redaktion.

Irrlichter auf dem Sumpf.

Von unserm römischen Mitarbeiter.

In Trapani auf Sizilien ist der frühere Minister Nasi mit einer Mehrheit von 200 Stimmen wiedergewählt worden. Alle gegen den Betrüger, der den Staat um Hunderttausende von Lire schädigte, erhobenen und nachgewiesenen Beschuldigungen, mit denen sich jetzt der Senat beschäftigen wird, haben es nicht vermocht, ihm die Liebe der Trapanesen zu entziehen. Durch die Wiederwahl ist Nasi abermals auf eine Zeit lang der irdischen Gerechtigkeit entrückt, da er vorläufig sich wohl seiner Immunität erfreuen dürfte. Aber bezeichnend für die Zustände in Süditalien ist der Freudentaumel mit dem Nasis Wahl gefeiert wurde; Polizeipräsident, Bürgermeister und andere Notabilitäten hielten Ansprachen, aus Palermo waren etwa 1000 Personen zur Feier erschienen und am Abend erstrahlte die Stadt in einer feenhaften Illumination. Das Völkchen fragt dort eben nicht danach, ob jemand ein vollendeter Lump ist; man begnügt sich damit, daß der Betrüger Nasi von seinem ergaunerten Gelde viel für seine Vaterstadt geopfert hat und das ist in den Augen der wackeren Trapanesen ein Verdienst, das auch durch die schmutzigsten Skandalgeschichten nicht geschmälert werden kann. Angesichts solcher Zustände wundert man sich über nichts mehr.

Aber selbst wer Jahre lang die Entwickelung Italiens verfolgt hat, vermag jetzt einen Augenblick in seinem Urteile irre zu werden, wenn er die einander überstürzenden Sensationsnachrichten über kamorristische Verbrechen und Einflüsse, Korruption an den höchsten Gerichtshöfen und die Einzelheiten der geradezu abenteuerlichen Nasi-Tragikomödie liest. In der Kammer tobt der Kampf wegen des verbrecherischen Zusammenarbeitens von Kamorra und Polizei nicht nur in Neapel, sondern in ganz Süditalien. Interpellation folgt auf Interpellation, aber der unbeteiligte Zuschauer wird das Gefühl nicht los, als ob hier eine kleine Minderheit gegen eine Macht ankämpfe, die sich nicht als das zu erkennen gibt, was sie wirklich ist, die selbst insgeheim mit tausend Banden in die Elemente verflochten ist, die sie bekämpfen soll, sich den Anschein gibt als ob sie sie bekämpfe und doch durch ihre Trägheit, welche mit schuld ist, beschützt. Muten sie nicht als zwei ganz verschiedene, völlig getrennte Bahnen beschreibende Welten an? Das Italien, welches in Kammer, Presse und Café über die Verderbtheit der Verwaltung und andere moralische Gebrechen des jungen Königreichs debattiert, und das andere Italien, welches rauschende Maschinen in Bewegung setzt, schweigend die fleißigen Hände rührt und am Taunus beim Automobilrennen wohlverdiente Früchte seines industriellen Strebens und Könnens erntet?

Ganz grob kann man ja unterscheiden zwischen dem Süden des Landes, der stiehlt, so lange bis der Diebstahl entdeckt wird, um sich dann, ein einziger, gewaltiger, geborener Advokat, gegen die Entdecker mit glänzender Suade zu verteidigen, und dem Norden, der arbeitet und nicht redet und Werte schafft. Als im Frühjahr 1898 in Mailand die Revolution aufflammte, ward ein Plan bekannt, der phantastisch war, aber mit grellem Blitzlichte Lage und Gegensätze in Italien beleuchtete. Man wollte eine lombardisch-tizinesische Republik gründen und sich vom übrigen Italien, das als Ballast empfunden wurde, loszulösen. Inzwischen haben Regierung und Parlament Millionen auf Millionen für den Süden aufgebracht; das schöne feueräugige, aber kranke Kind Hisperien wollte man mit aller Gewalt aufpäppeln. Aber die Auswanderung hält an, die Armut stirbt — außer in der von Nasi großmütig reich beschenkten Stadt Trapani — nicht aus, die Geheimgesellschaften rauben und morden, der „König" von Neapel, Erricone, Kammorist und Meuchelmörder, verteilt Nationalkokarden an die Spitzbuben und macht im Namen seines „Kollegen" Viktor Emanuel III. gemeinsam mit der Quästur und Präfektur die Wahlen. Und unter Giolitti pflanzt sich die Korruption der Gerichtshöfe nach dem Norden fort. Ueber die Amtsenthebungen von korrupten Richtern am Appellationsgerichte von Catanzaro in Kalabrien hat auch die deutsche Presse eingehend berichtet.

Dieser Tage ist nun auch ein Regierungskommissar nach Genua abgereist, um dort die Zustände bei den Gerichten einer Prüfung zu unterziehen. Am schwersten belastet erscheint der Landgerichtsrat Laporta. Anläßlich der jüngsten Börsenkrise in Genua und der Untersuchung, die sie nach sich zog, soll er sich schwere Rechtsbeugungen zuschulden kommen lassen haben. Aber siehe da! Laporta hat jahrelang in Palermo und Messina als Richter gewirkt. Die gegenwärtige Prüfung seiner genuesischen Amtstätigkeit ruft die Erinnerung wach an die mehr als zweideutige Rolle, die er im Cassibile-Prozesse zu Messina spielte, wobei es sich um Millionen handelte. Ein anderer, noch höherer richterlicher Beamter, der gleichfalls die kamorristische Schule des Südens durchgemacht hat, brachte Verwandte bei großen Handelshäusern unter, die gerade prozessierten und das größte Interesse daran hatten, eine Justitia zu finden, die auf einem Auge blind war. Zu diesen allen kommt, täglich ganze Seiten der Presse des Landes füllend, die alles beherrschende Affäre Nasi.

Man glaubt sich in die Zeit der Räuberromantik zurückversetzt, wenn man die täglichen Enthüllungen über Nasis Flucht, Leben in der Verbannung und Heimkehr ins Vaterland liest. Vertraute Freunde, die bis sehr hoch hinaufreichen mußten, ermöglichten Nasi einst die Flucht auf dem Automobil nach der Schweiz, vertraute Freunde, die bis sehr hoch hinaufreichen mußten, sorgten dafür, daß die Geheimpolizei, die sonst die kleinen Diebe findet, das Nest nicht aushob, welche Nasi barg. Immerhin benutzten Nasi und sein ehemaliger Kabinettschef Lombardo die Vorsicht, sich lange Bärte wachsen zu lassen, der Lombardo auch jetzt noch schmückt, während Nasi sich präsentiert, wie er als Minister wirkte, stahl, litt und die Flucht ergriff. Nasi führte beständig einen geladenen Revolver bei sich, um bei etwaiger Verhaftung sich sofort eine Kugel durch den Kopf jagen zu können — so erzählen jetzt die Freunde — Nasi hatte einen wahren Horror vor dem Gefängnisse, eine Abneigung, die er mit vielen Menschen teilt.

Wenn man den Apparat betrachtet, den die Regierung gegenwärtig gegen die Korruption einschließlich Nasis aufwendet, so könnte man glauben, es ginge dieser wirklich an den Kragen. Allein die Erfahrung lehrt, daß gerade derartige Erhebungen, Untersuchungen, Drohungen sich stets als die zuverlässigsten Blitzableiter der öffentlichen Erbitterung, die sich hier bald genug verflüchtigt, erwiesen haben.

Der Peters-Prozeß.

(Telegraphischer Bericht.)

⊙ **München**, 26. Juni.

(Fortsetzung.)

In der heutigen Sitzung sagt Kapitän Loßberg über eine Unterredung mit Geheimrat Hellwig aus. Dieser habe geäußert, er würde seinen Abschied nehmen, wenn er Peters abermals Kollege nennen müßte; er habe aber die Möglichkeit einer Aufklärung der Sache zu Peters Gunsten offen gelassen. Die Oberin Liese Bader hörte nie Ungünstiges über Peters. Es kommt dann die

Glaubwürdigkeit des Leutnants Bronsart v. Schellendorf

zur Sprache. — Dr. Peters: Der Leutnant Bronsart v. Schellendorf war mir mitgegeben, weil man den letzten Versuch machen wollte, ihn wenn möglich der Schutztruppe zu erhalten. Da ich ihn aber als einen unzuverlässigen verlogenen Kumpan charakterisieren mußte; hatte er einen glühenden Haß gegen mich. Was der Leutnant Bronsart v. Schellendorf alles gegen mich erzählt hat, ist auch vielfach mit dem Inhalt des famosen Tuckerbriefes identisch. Vielleicht finden Sie hier die Fäden dieser großen Fälschung und Intrige, die nun schon so lange gegen mich verwertet wird. Der frühere Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Generalleutnant a. D. und Reichstagsabgeordneter v. Liebert bekundet: Es tut mir wahrlich leid, hier gegen den Leutnant Bronsart von Schellendorf sprechen zu müssen, da zweimal der Name Bronsart v. Schellendorf für die deutsche Armee von großer Bedeutung gewesen ist. Allein es läßt sich nicht anders machen. Als ich im Jahre 1897 als Gouverneur nach Ostafrika kam und den Leutnant Bronsart v. Schellendorf zur Tafel lud, sagten alle anderen geladenen Beamten und Offiziere mir ab, da sie nicht mit ihm an einem Tische sitzen wollten, da er durch und durch verlogen sei. (Bewegung.) — R.-A. Dr. Rosenthal: Bronsart v. Schellendorf soll seine Darlegungen auch der sozialdemokratischen Partei übermittelt haben. — Zeuge Kapitänleutnant v. Loßberg: Ja, das habe ich auch vom Geh. Rat Hellwig gehört. (Bewegung.) — Zeuge Oberstabsarzt Dr. Becker-Berlin: Auch mir hat der Leutnant Bronsart v. Schellendorf einmal einen falschen Scheck gegeben. Bronsart v. Schellendorf sei ein durch und durch

verschuldeter, leichtsinniger Mann

gewesen, der schließlich von seinem Kommandeur unter Kuratel gestellt werden mußte. Als dem Leutnant Bronsart v. Schellendorf schließlich der Boden in Afrika zu heiß wurde (Große Heiterkeit), wandte er sich an den Großherzog von Weimar mit der Bitte um Bezahlung seiner Schulden. Der Großherzog ließ auch Erkundigungen bei der Schutztruppe einziehen, die ein sehr ungünstiges Resultat gehabt haben dürften. Schließlich hat dann Major v. Wissmann, der stets ein sehr gutmütiger Herr war, die Schulden des Bronsart übernommen. Bronsart von Schellendorf ist später auf englischem Gebiet in Untersuchungshaft genommen worden wegen Vergehens, das nach dem § 175 unseres Strafgesetzbuches geahndet werden würde. Da aber nur Schwarze als Zeugen auftraten, wurde die Untersuchung gegen ihn schließlich niedergeschlagen. Ich halte ihn doch für schuldig. (Bewegung.) — Rechtsanw. Dr. Bernheim: Man stellt hier den Leutnant Bronsart von Schellendorf als ein verkommenes Subjekt hin, wir haben keine Ursache, uns für ihn ins Zeug zu legen. Es ist aber doch bezeichnend, daß ein so verkommener Mensch sich geweigert hat, die Exekution an den beiden Schwarzen vorzunehmen. (Lachen im Zuschauerraum.) — Rechtsanw. Dr. Rosenthal: Diese Deduktion ist unglaublich. Sie ist ebenso unerhört, wie der Artikel der „Münchener Post", in welchem dem Privatleben eines Menschen nachgestöbert wird, damit nur ja recht viel belastendes Material gesammelt wird.

Das Auspeitschen der Schwarzen.

Kunstmaler Kuhnert, der der Hinrichtung Mabruks und der Peitschung der Dienerinnen beiwohnte, erklärte, seine Ansichten hätten sich bei zunehmender Erfahrung in afrikanischen Dingen zugunsten Peters' geändert. Er, sowie die andern Zeugen bekunden übereinstimmend, daß nach ihrem Empfinden ausschließlich der Einbruch des Mabruk zu seiner Verurteilung geführt habe.

Es entspinnt sich dann eine längere Aussprache zwischen den Parteien darüber, ob der Führer einer Privatexpedition das Recht habe, seine Leute vorkommenden Falles kriegsgerichtlich zu bestrafen. Die Mehrzahl der Sachverständigen und Zeugen bejaht diese Frage, nur Geh.-Rat Friedel-Martin kommt zu einer verneinenden Antwort. — Oberstabsarzt Becker bemerkt noch, die Sache werde immer so hingestellt, als ob das **Auspeitschen eines Schwarzen etwas ganz Scheußliches sei.** Man vergegenwärtige sich, daß zur damaligen Zeit auch in der Schutztruppe noch Bestrafungen mit 25 bis 50 Peitschenhieben vorgekommen sind. Ich habe selbst Weiber prügeln lassen und mit vollem Recht. Die Afrikaner sind nicht zartfühlend. (Heiterkeit.)

Generalleutnant v. Liebert: Ich kann mich nur dem anschließen. Dieses Strafsystem ist bei den Schwarzen etwas durchaus Natürliches. Wenn ein Neger aus der Tropensonne in ein kühles Gemach gesetzt wird, so bereitet man ihm nur ein großes Vergnügen. (Heiterkeit.) Es wäre durchaus falsch, hierin einen europäischen Maßstab anlegen zu wollen. Was dort geschehen ist, war richtig. Alle diese Sachen liegen 15 Jahre zurück, und da konnte es nicht anders gemacht werden. Jetzt sind die Verhältnisse bessere geworden und daher auch die Bestimmungen mildere, ich muß sogar sagen „leider". (Bewegung.)

Hierauf wird der bekannte Afrikareisende Eugen Wolff vernommen. Er bekundet, daß er bei seinen jahrelangen Aufenthalten in Afrika die Leute nicht geprügelt, sondern sie vorkommenden Falles nur mit Nahrungsentziehung bestraft habe. — Dr. Peters: Das kann oft grausamer sein als 25 Hiebe. Das Gefängnis betrachten die Schwarzen geradezu als Sommerfrische. (Große Heiterkeit.) — Generalleutnant v. Liebert: Die Neger billigen unter sich die Prügelstrafe und fordern sie sogar. — Es wird dann der **Missionar P. Acker** von der katholischen Afrikamission vernommen. Er **bekundet, daß man die Schwarzen nicht ohne Stock erziehen könne.** (Bewegung.) Es muß aber mit Maß geschehen, und man muß dem Schwarzen sagen, wann er die Prügel bekommt; **es sei unmöglich, in Afrika nach europäischen Begriffen zu handeln. Er selbst ließ für Verlogenheit und kleine Diebstähle acht bis zehn Hiebe austeilen.** Er versteht aber nicht, daß Mabruk wegen Diebstahls hingerichtet werden konnte.

Reichstagsabgeordneter Dr. Arendt

erklärt, seine früheren Besprechungen mit dem Kolonialdirektor Dr. Kayser hätten stets einen freundschaftlichen Charakter getragen. Niemals habe sich eine Szene ereignet, wie sie Frau Dr. Kayser geschildert hat. Kayser habe nach Abschluß der ersten Untersuchung gegen Peters gewünscht, daß dieser wieder angestellt würde und eine Ordensauszeichnung erhalte. Er habe sich mehrfach dafür verwendet und selbst die Konzepte für ein Wiederanstellungsgesuch, welches Peters einreichen sollte, geschrieben. Erst später nach den Angriffen gegen Peters im Reichstage habe Kayser seine Meinung geändert und eine Rede gegen Peters gehalten, wogegen er (Arendt) alsbald den Vorwurf der Unwahrheit erhoben habe. Die **Fälschung des Tuckerbriefes**, wodurch allein ein Umschwung in der öffentlichen Meinung hervorgerufen sei, sei ein Bubenstück gewesen. Bald werde eine Zeit kommen, daß man nicht mehr verstehen werde, wie man Peters so in den Schmutz habe ziehen können. Er, Zeuge, trete für Peters ein, weil Deutschland diesem die Kolonie Ostafrika verdanke und weil nach seiner Ueberzeugung an Peters ein Justizmord verübt worden sei. Im Disziplinargerichtshof hätten keine Afrikakenner und Sachverständige gesessen. Der Hauptzeuge gegen Peters, Leutnant a. D. Bronsart von Schellendorf sei unglaubwürdig. Die Wiederaufnahme des Disziplinarverfahrens sei leider durch das Gesetz ausgeschlossen.

Am Nachmittag wurde Bezirksamtmann Elvons, Schröder-Poggelow und Magistratssekretär Wilhelm vernommen. Letzterer, der als Unteroffizier die Schutztruppe am Kilimandscharo befehligt hat, sagte aus, die schwarzen Unteroffiziere und Soldaten hätten als Ursache der Hinrichtung Mabruks wenigstens teilweise den Verkehr mit der Jagodja angesehen. Als Wilhelm wegen öftern Prügelns die Jagodja in schlechtem Zustand fand, sprach er darüber mit Peters; er hatte dabei den Eindruck, daß auch der Jagodja ein gleiches wie dem Mabruk passieren würde, auf andern Stationen seien Kettengefangene, die ausrisse, nicht hingerichtet worden.

Tagesrundschau.

* **Hagen**, 27. Juni.

Der Kaiser empfing gestern den Minister des Innern von Moltke.

Der Chef des Admiralstabes der Marine, Admiral Büchsel, wird zum Herbst von seiner Stellung zurücktreten.

Das Ausscheiden des Ministerialdirektors Althoff aus dem Kultusministerium soll demnächst bevorstehen.

Marcellin Albert, der Führer des Winzeraufstandes, hat sich dem Gericht gestellt.

Die Budgetkommission der französischen Kammer ermittelte im Etat der Heeresverwaltung umfangreiche Vergeudungen von Staatsgeldern.

Die Meuterer des 17. Infanterie-Regiments sind an Bord zweier Kreuzer nach Sfakes in Tunis eingeschifft worden.

Durch den Einsturz eines Hauses in Newyork wurden von dessen Bewohnern neun getötet und mehrere verwundet.

Durch Bombenwurf in Tiflis wurde eine Anzahl Personen getötet und verwundet.

Der Staatspolizei in Petersburg gelang es, die Fäden der revolutionären Verbindung von Eisenbahnern aufzudecken und 34 Mitglieder festzunehmen. Hauptsächlich sind es Bureaubeamte, Mechaniker und Maschinisten.

Eine geharnischte Erklärung gegen die neue Bäckerei-Verordnung.

Der Verbandstag des Zweigverbandes Rheinland des Zentralverbandes deutscher Bäcker-Innungen „Germania" hat den Niederschlag seiner Verhandlungen in Aachen in einer Entschließung niedergelegt, in der zunächst lebhaft bedauert wird, daß die Bundesratsverordnung vom 4. März 1896 immer noch in ihrer ursprünglichen Form auf dem gesamten deutschen Bäckergewerbe lastet; dann heißt es weiter:

Der Verbandstag erhebt ganz entschieden Protest gegen den Entwurf der in Aussicht stehenden neuen Bäckereiverordnung, ganz besonders aber gegen den § 1, weil derselbe durch die in Aussicht genommene rückwirkende Kraft auf die bereits bestehenden Bäckereibetriebe eine schwere Schädigung des Eigentums bedeutet, wodurch acht Zehntel der Bäckermeister, besonders in den Großstädten, nicht nur geschädigt, sondern zum größten Teil vollständig ruiniert würden, weil in den meisten Häusern kein Raum vorhanden ist, um zu ebener Erde eine Bäckerei anlegen zu können. Im weitern würden die dann noch bestehenden Bäckereien so im Preise steigen, daß es wohl den Mietern, und ganz besonders den nach Selbständigkeit strebenden Gesellen unmöglich sein dürfte, die Mieten und Kosten aufzubringen. Soweit der Entwurf auf Reinlichkeit hinzielt, könnte sich die Versammlung wohl damit einverstanden erklären; weil dieses auch bis jetzt in jeder ordnungsmäßig geleiteten Bäckerei als selbst-

verständlich gilt, muß es aber als eine Schmach für das ganze Bäckergewerbe betrachten, daß ihnen dies noch in Gestalt einer Polizeiverordnung vorgeschrieben werden soll. Die Versammlung spricht der Königl. Regierung gegenüber die Hoffnung aus, daß, falls die Verordnung erlassen werden sollte, der § 1 auf die bestehenden Bäckereibetriebe keine Anwendung finde. Sollte es trotzdem geschehen, so müssen wir uns zur Schützung unserer Existenz und unseres Eigentums alle Rechte vorbehalten.

Die Entrüstungskundgebung gegen die Reinlichkeitsvorschriften der Polizeiverordnung scheint uns nicht am Platz zu sein. Sie sind doch im Interesse des ganzen großen Publikums gedacht und können deshalb nicht nur als eine schikanöse Maßregel oder gar als eine Schmach empfunden werden. Die Versammlung unterscheidet ja selbst sehr fein zwischen Bäckereibetrieben, für die sie nicht nötig ist, und damit auch zwischen solchen, für die sie angebracht erscheint, denn sie meint, daß die Vorschriften jetzt schon „in jeder ordnungsmäßig geleiteten Bäckerei als selbstverständlich" betrachtet werden. Daß aber schlechthin jede Bäckerei als ordnungsmäßig geleitet anzusehen sei, das will die Versammlung offenbar selbst nicht gesagt haben. Und eben für jene „andern" sind Schutzmaßregeln für das Publikum nötig.

Die Militärdebatte im französischen Senat.

Der Senat verhandelte über die Entlassung des Jahrgangs 1903. Mehrere Redner der Rechten kritisieren den Gesetzentwurf. General Langlois vergleicht die Effektivstärke der deutschen mit derjenigen der französischen Kavallerie und sagt, bei einer gleichen Zahl von Schwadronen wäre das **Verhältnis der französischen Soldaten zu den deutschen** das von 65 zu 100. Den Jahrgang 1903 wieder unter die Fahnen zu rufen, würde ein casus belli sein. **Frankreich hätte übrigens gar nicht Zeit dazu, wenn Deutschland plötzlich angriffe.** Zwar habe Deutschland zweijährige Dienstzeit, aber die permanenten Effektivbestände seien doch stärker. Zu Frankreichs numerischer Unterlegenheit käme noch der Vorsprung, **den Deutschland im Beginn seiner Mobilmachung habe.** Langlois weist nachdrücklich auf die Notwendigkeit hin, eine starke Armee und eine unverletzliche Grenze zu haben. Das Parlament dürfe nicht hinter der Verantwortlichkeit der Regierung Schutz suchen.

Der Berichterstatter Waddington dankt dem General Langlois, daß dieser das ganz laut ausgesprochen habe, was viele bei sich dächten. Redner erinnerte dann daran, daß Clemenceau in der Deputiertenkammer erklärte, die gegenwärtigen Ereignisse seien Gegenstand der Besorgnis, und wenn die Disziplin im französischen Heere sich lockere, wäre es um Frankreich geschehen. Der Kriegsminister möge, so schließt der Berichterstatter, im Interesse der Landesverteidigung die in der Kammer abgegebene Erklärung wiederholen und sich vorbehalten, nötigenfalls den Jahrgang 1904 ganz oder zum Teil bei der Fahne zu behalten.

Kriegsminister Picquart erwidert mit Bezug auf die Rede des Generals Langlois, es sei eine willkürliche Annahme und eine durchaus **übertriebene Hypothese, daß Frankreich von seinen Nachbarn plötzlich überfallen werden könnte.** Der Minister legt dar, daß es für einen Feind außerordentlich schwierig sei, unvermutet einen ernsthaften Handstreich auf die französische Grenze zu versuchen. Er, der Minister, zweifle trotz der letzten Ereignisse nicht an der Festigkeit der Disziplin des gesamten Heeres. Immerhin hätten diese Vorkommnisse dargetan, daß eine Reform der regionalen Aushebung erforderlich sei. Bezüglich der Entlassung des Jahrganges 1903 erklärte Picquart, gegebenenfalls würde er nicht zögern, von den gesetzlichen Vollmachten Gebrauch zu machen, um jene Mannschaften bei den Fahnen zurückzuhalten, deren Anwesenheit für die Sicherheit Frankreichs notwendig sei. Er schließt mit der Forderung, man möge ihn nicht durch Festlegung im Gesetze zwingen, den Jahrgang zu einem fest bestimmten Termin zu entlassen, man möge ihm vielmehr in dieser Beziehung eine gewisse Bewegungsfreiheit lassen. (Lebhafter Beifall.)

Schließlich wird die Vorlage für dringlich erklärt und sodann angenommen.

Die Gärung in der französischen Armee.

Der Geist der Auflehnung gegen die Vorgesetzten greift unter den im Süden der Republik stehenden Truppen weiter um sich und hat auch bereits ernste Verwürfnisse zwischen hohen Offizieren zur Folge, die anscheinend über die Mittel zur Beruhigung der Mannschaften nicht immer der gleichen Meinung sind. So behauptet Libre Parole, Gen. Baillaud habe aus Aerger darüber, daß ein ihm Untergebener, Oberst Gerard, sich in die Leitung seines Armeekorps eingemischt habe, darum ersucht, zur Disposition gestellt zu werden. Er sei von diesem Entschluß nur durch dringliches Zureden von seiten des Kriegsministers abzubringen gewesen. Ferner wird aus Alais gemeldet, daß der General Sabatier, Kommandeur der 59. Brigade, wegen Unzuträglichkeiten in einem Bataillon des 40. Infanterie-Regts. eine Untersuchung eingeleitet habe. Es handele sich um eine Kundgebung der Mannschaft gegen die Leutnants. Ueber das Schicksal der Meuterer vom 17. Regiment berichtet uns ein Telegramm aus Paris vom 26. Juni:

Die Zahl der in der letzten Nacht nach der tunesischen Grenze eingeschifften Meuterer des 17. Infant.-Regts. beträgt 550, zwei davon sind während der Reise entflohen. Die Meuterer werden sofort nach ihrer Ankunft in fünf Kompagnien eingeteilt werden, aus denen ein Bataillon gebildet wird. Es fehlte nicht an Versuchen, die Mannschaft der Kreuzer „Duchayla" und „Desaix", welche die Meuterer befördern, zur Dienstweigerung aufzureizen. Eigens zu diesem Zwecke seien Angehörige von Winzerfamilien aus Toulon nach Villefranche gekommen. Der „Matin" fügt hinzu, daß in Béziers und Montpellier geheime Beschlüsse gefaßt wurden, an der Regierung für die allzu hart erscheinende Bestrafung der Winzerföhne Vergeltung zu üben. Picquart, welcher seinerzeit strafweise nach dem Süden von Tunis gesandt worden war, kenne die Tragweite der jetzt von ihm verhängten Strafe.

Kriegsminister Picquart soll gegen die Unterzeichner des letzten Manifestes des Arbeitsbundes und gegen die Humanité wegen Veröffentlichung dieser Kundgebung eine Klage angestrengt haben. Nach einem Telegramm des „Petit Parisien" aus Macon sollen dort ein Oesterreicher und ein Russe verhaftet worden sein, die beschuldigt werden, versucht zu haben, eine Revolte militärischer Elemente hervorzurufen und zum Ungehorsam und zur Desertion aufgefordert zu haben. Beschlagnahmte Dokumente gaben Aufklärung über den Charakter der jüngst in Macon vorgekommenen Meuterei, die man der Rekrutierung der Mannschaft aus der Umgegend von Macon zugeschrieben hatte.

DEUTSCHES REICH

Der Aufenthalt der Japaner in Kiel ist auf acht Tage bemessen. Gestern hatten Offiziere und Mannschaften zum ersten Male in größerer Zahl Landurlaub. Die Hochseeflotte gibt den ostasiatischen Gästen heute eine Festlichkeit im Erholungshause der Reichswerft. 900 japanische Unteroffiziere und Mannschaften haben Einladungen erhalten. 400 deutsche Unteroffiziere und Mannschaften werden als Führer und Begleiter dienen. Einige Offiziere beider Nationen wohnen der Veranstaltung bei. An die Bewirtung, Nachmittagskaffee und Abendessen schließen sich künstlerische Vorführungen. Die Leitung des Festes übernimmt das zweite Geschwader der Hochseeflotte.

Der Regierungspräsident von Arnsberg, Freiherr v. Coels von der Brüggahen, soll, wie das „Berl. Tagebl." aus zuverlässiger Quelle erfahren haben will, zum Nachfolger des jetzigen Kultusministers Dr. Holle als Unterstaatssekretär im Ministerium der öffentlichen Arbeiten und Leiter der Wasserbauabteilung ernannt werden. Freiherr v. Coels gelte im Gegensatz zu seinem Amtsvorgänger als Sachverständiger in wasserbautechnischen und wasserwirtschaftlichen Dingen, zumal er in seiner bisherigen Stellung gleichzeitig Vorsitzender des Ruhrtalsperrenvereins gewesen ist. Man behaupte auch von ihm, daß er weniger als andere Herren der Wasserbauabteilung für die geplante Selbständigkeit der Wasserbauabteilung zu haben sein würde, und daß er wirtschaftlich auf einem mehr liberalen Standpunkte stehe als der jetzige Kultusminister. — Eine Bestätigung dieser Meldung konnten wir auf telephonische Anfrage bei der Regierung in Arnsberg nicht erhalten. Sie scheint uns aber auch schon deshalb nicht zweifelsfrei, weil bereits gestern das offiziöse Wolffsche Telegraphenbureau bekannt gab, daß als Nachfolger Holles der Geh. Oberregierungsrat und vortragende Rat im Staatsministerium Dr. von Günther ernannt sei. Im Uebrigen ist Frhr. von Coels nicht Vorsitzender des Ruhrtalsperrenvereins, sondern lediglich Vertreter der. über die Talsperren eingesetzten aufsichtsführenden Regierungsbehörde.

Die Teilung des Reichsamts des Innern. In der Presse werden bereits nähere Angaben darüber verbreitet, in welcher Weise die Teilung des Reichsamts des Innern vorgenommen werden soll. Daß eine solche Absicht besteht, ist Tatsache. Ein endgültiger Beschluß wird aber, wie halbamtlich mitgeteilt wird, erst dann gefaßt werden können, wenn sich der neue Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg durch Einarbeitung in sein neues Ressort ein begründetes Urteil über diese Frage verschafft haben wird. Erst wenn das geschehen ist und Anträge des Staatssekretärs in dieser Richtung vorliegen, werde man der weiteren Behandlung dieser Frage näher treten können, die, wenn es zur Errichtung eines neuen selbständigen Reichsamts kommen sollte, natürlich auch der budgetmäßigen Genehmigung des Reichstages unterliege. Daß bei diesem Stande der Angelegenheit der Personenfrage, über die bereits Angaben verbreitet werden, noch gar nicht nahe getreten werden konnte, sei wohl selbstverständlich.

Kein weiterer Lehrerschub nach der Ostmark. Die für September angeordnete Versetzung von abermals 54 Lehrern der Provinz Westfalen nach der Ostmark ist durch eine gestern zugestellte Verfügung aufgehoben worden. Gründe für die Zurückziehung der Versetzungsorder werden in dem amtlichen Bescheide nicht angegeben.

AUSLAND

Minister Pichon über den neuen Dreibund. Die römische „Tribuna" veröffentlicht eine Unterredung mit dem französischen Minister des Aeußeren, Pichon, der hervorhebt, daß das Mittelmeer-Abkommen die Bande mit Italien nicht etwa schwäche, vielmehr stärke, da es die Vervollständigung des zwischen Frankreich, England und Italien abgeschlossenen Mittelmeer-Vertrages bedeute. Pichon spricht sich auch sehr zuversichtlich über das Verhältnis zu Deutschland und die Loyalität des Kaisers aus, der von den friedlichen Absichten der Mittelmeermächte genau informiert sei.

Die Haager Konferenz. Ferrara hat sein Amt als erster Sekretär der kubanischen Delegation niedergelegt, mit der Begründung, daß er angesichts der über seine revolutionär-anarchistische Vergangenheit verbreiteten Gerüchte seiner Regierung keine Verlegenheiten bereiten wolle. — Andrew Carnegie und Gemahlin wurden gestern während der halbstündigen Pause der Schiedsgerichtskommission durch Leon Bourgeois in den Sitzungssaal geleitet und dort den anwesenden Mitgliedern vorgestellt. Freiherr von Marschall gegenüber äußerte sich Carnegie in Ausdrücken großen Entzückens über seinen Kieler Aufenthalt und den ihm vom Kaiser zugedachten Empfang. Carnegie hat den Plan und den Platz des im Jorgoliet-Park zu erbauenden Friedenspalastes, zu dem er die Mittel stiftete, gebilligt und ist nachdem nach Brüssel abgereist.

Die Verhaftung Marcellin Alberts. Marcellin Albert ist gestern um 2 Uhr nachmittags fast unbemerkt in Montpellier angekommen und stellte sich der Behörde, die ihn sofort in Haft nahm. Am Bahnhof waren keinerlei Maßregeln von der Behörde getroffen worden, nur der Justizpalast war gegen den Zudrang der Menge abgesperrt. Die Komitees von Argeliers und Narbonne sind sehr ungehalten über das Verhalten Alberts gegenüber Clemenceau, desgleichen über die in Haft befindlichen Mitglieder des ersten Komitees von Argeliers. Auch in Volkskreisen hört man die Reise Alberts nach Paris sehr abfällig beurteilen, so daß seine Popularität einen merklichen Stoß erlitten hat. Die Komitees von Narbonne und Argeliers hatten Albert selbst aufgefordert, sich unverzüglich der Behörde zu stellen. Bei seinem ersten Verhör erklärte Marcellin Albert, er habe niemals gegen die Gesetze oder gegen Menschen Krieg geführt, er habe vielmehr den Weinbau retten wollen.

Neue Bombenkatastrophen in Rußland. Auf dem Eriwanplatze im Zentrum der Stadt Tiflis, wo sich eine große Menschenmenge befand, wurde nacheinander eine Masse Bomben geworfen, welche mit furchtbarer Gewalt explodierten. Es handelt sich dabei um einen räuberischen Ueberfall, der gestern früh auf einen von 5 Kosaken und 2 Soldaten eskortierten Wagen verübt wurde, in welchem 250 000 Rubel von der Post nach der Reichsbankfiliale gebracht werden sollten. Als der Wagen den Eriwanplatz erreicht hatte, wurde eine mit furchtbarer Gewalt explodierende Bombe geschleudert. Das auf dem Platz zahlreich anwesende Publikum stob in wildem Schrecken auseinander. Um die Verwirrung noch zu erhöhen, schleuderten die Räuber im ganzen acht Bomben, die alle explodierten. Die Zahl der Opfer ist noch nicht festgestellt. Bisher ist nur bekannt, daß zwei Soldaten getötet und zwei Reichsbankbeamte aus dem Wagen geschleudert wurden. Der Wagen sowohl wie die Geldsäcke sind spurlos verschwunden. — In Rotlitza bei Lodz überfiel eine Bande von 25 Mann die Fabrik Miller. Das Militär gab eine Salve ab. Es wurden einige Personen getötet und einige festgenommen.

Beschlüsse des Bezirks-Ausschusses.

v Arnsberg, 26. Juni.

Der Bezirksausschuß in Arnsberg verhandelte in heutiger Sitzung in folgenden Streitsachen:

Es klagte der **Ortsarmenverband Schwelm** gegen die **Ortskrankenkasse Haßlinghausen** wegen Erstattung von Kurkosten. Ein Erkrankter war beschäftigt bei einem Anstreichermeister. Da die Erkrankung ausbrach während der Mann in fester Arbeit stand, so mußte nach § 28 des Krankenversicherungsgesetzes die Ortskrankenkasse, deren Mitglied er war, haftbar für die Kurkosten gemacht werden. Der Bezirksausschuß erkannte dem Antrag gemäß.

Wegen Erstattung von **Armenpflegekosten** klagte der Landarmenverband der Provinz Westfalen zu Münster gegen die **Ortskrankenkasse** der Schlosser und Genossen zu Iserlohn. Es handelte sich um eine Erkrankung eines Schlossers, diese erfolgte im Dezember 1904. Er wurde nach Aplerbeck geschafft. An Verpflegungskosten bezahlte der Landarmenverband an die Anstalt 180 Mark. Diesen Betrag sollte nun die Ortskrankenkasse zu Iserlohn an den Landarmenverband zurückerstatten. Der Kreisausschuß hielt nach der Sachlage den Ersatzanspruch für gerechtfertigt und verurteilte die Beklagte zur Zahlung. Die Berufung gegen dieses Urteil hatte keinen Erfolg. Beklagte behauptet, daß der Mann gar nicht krank gewesen sei, er habe lediglich zu viel getrunken. Der Bezirksausschuß hielt aber den Vorbescheid aufrecht und entschied die Klage nach dem Antrag. Die Kosten des Verfahrens wurden zudem noch der Ortskrankenkasse zur Last gelegt.

Ferner klagte noch die **Polizeiverwaltung zu Hagen** gegen die Ehefrau Hebamme R. wegen Zurücknahme des Prüfungszeugnisses. Die Verwaltung wurde jedoch mit ihrer Klage abgewiesen und Frau R. im Besitze des Prüfungszeugnisses belassen.

LOKALES

* Hagen, 27. Juni.

Siebenschläfertag ist heute.

Die Siebenzahl finden wir in dem Namen Siebenschläfer und in den sieben Brüdern wieder und man sagt, das Wetter, das am Siebenschläfertag herrscht, wird noch sieben Wochen lang andauern. Freilich singt auch der Volksmund: „Es regnet, es regnet, Es regnet seinen Lauf, Und wenn's genug geregnet, Dann hört's auch wieder auf." Das ist wohl jüngere Poesie. Die Siebenzahl, die schon die heilige Zahl des alten Testaments ist, ist wohl älteren Datums. In Wirklichkeit handelt es sich hier auch wohl nur um Beibehaltung einer mysteriösen Zahl, die einen ungewöhnlich langen Verlauf, eine ungewöhnlich große Menge ausdrücken soll. Es wird wohl kaum jemals vorgekommen sein, daß auf einen verregneten Siebenschläfertag eine ununterbrochene Regenperiode von sieben Wochen gefolgt ist. Hier und da wird sich sicherlich einmal ein regenloser Tag zwischen die anderen geschoben haben. Und doch halten Wetterreim und Bauernregeln mit einer geradezu beispiellosen Zähigkeit fest an dem Althergebrachten, das sie um keinen Deut abändern und ummodeln möchten. Eine der Bauernregel heißt:

„Wenn die sieben Brüder erwachen
Wird der Himmel weinen oder lachen.
Lacht er, kannst du sicher sein:
Sieben Wochen Sonnenschein.
Weint er, kannst du ruhig wetten:
Nichts wird dich vom Regen retten."

Die Ferien sind vor der Tür und so lautet denn im Interesse aller derer, die Erholung suchen, unser heutige Wunsch: möge der Siebenschläfertag heuer nicht verregnen.

Oberstadtsekretär Heisterkamp †. In der vergangenen Nacht gegen 12 Uhr ist der seit dem 12. Oktober 1888 im Dienste der Stadt Hagen stehende Oberstadtsekretär Heisterkamp nach nur dreitägigem Krankenlager einer Lungenentzündung erlegen. Der Verstorbene war am 19. August 1842 in Anholt, Kreis Borken, geboren und seit dem 15. November 1898 Obersekretär bei der hiesigen Verwaltung. Die Stellung eines Obersekretärs war damals neu eingerichtet worden. Als langjähriger stellvertretender Vorsitzender des Kirchenvorstandes der katholischen Mariengemeinde und besonders auch als Schriftführer der Ortsgruppe Hagen des Deutschen Sprachvereins ist er im Dienste der Allgemeinheit tätig gewesen. Im Stadtverordneten-Kollegium hat er während seiner ganzen Dienstzeit, also 19 Jahre lang, die amtlicher Protokolle geführt.

Die alten Fünfzigpfennigstücke. Amtlich wird bekannt gegeben, daß die jetzigen alten Fünfzigpfennigstücke eingezogen und nicht mehr ausgegeben werden.

♣ 25. westfälischer Philologentag in Bochum den 6. und 7. Juli. Für die diesjährige Tagung des Provinzialvereins der akademisch gebildeten Lehrer der westfälischen höheren Lehranstalten sind, abgesehen von den Veranstaltungen zur Pflege der Geselligkeit und von Erörterungen über Standesfragen, folgende Vorträge in Aussicht genommen: 1. „Wanderungen in Ithaka" von Gymnasialdirektor Dr. Braun-Hagen. 2. „Ueber die Reformbestrebungen auf dem Gebiete des mathematischen Unterrichts mit besonderer Berücksichtigung der Vorschläge der Unterrichtskommission der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Aerzte" von Realschuldirektor Dr. Gyttichalk-Gronau. 3. „Ueber einen Kegelschnittzirkel" von Prof. Busmann-Münster. 4. „Ueber physikalische Schülerübungen" von Oberlehrer Dr. Kaiser-Bochum. An Anschluß daran Austausch von Erfahrungen auf diesem Gebiete. 5. „Ueber Dichten und Denken" von Provinzialschulrat Prof. Dr. Cauer-Münster. Mit dem letztgenannten Vortrag wird die Hauptversammlung in der Aula der Oberrealschule eröffnet.

♂ **Die Wetteraussichten des Sommers.** Der Witterungsverlauf des bisherigen Sommers 1907 war — das wird auch ein sonst leicht zufrieden zu stellender Mensch zugeben — nichts weniger als erfreulich. Abgesehen von einer zehntägigen Epoche schönen Wetters im Mai, die freilich durch Hundstagshitze gleich wieder zuviel des Guten tat, haben wir bisher nur sehr wenig wirklich schöne Tage gehabt, und selbst jetzt, Ende Juni, will es noch immer nicht recht warm werden — vielmehr halten frische westliche Winde und Regenfälle die Temperatur auch an sonnigen Tagen auf nur mäßiger Höhe, und speziell die Abende und Nächte sind in der Regel noch unangenehm kühl. — Da fragt sich nun wohl mancher mit Bangen, ob denn etwa der ganze Sommer dies unbeständige, unzuverlässige Wetter aufweisen wird. Die Hauptreisesaison steht vor der Tür, und von der Witterung der nächsten sechs Wochen wird das Urteil über den Sommer 1907 abhängen. Etwas Gewisses vermag natürlich kein Mensch hierüber auszusagen. Immerhin ist es eine in der Mehrzahl der Fälle zutreffende Regel, daß auf einen kalten Winter (nach einem vorwiegend rauhen Frühjahr) ein warmer und schöner Sommer folgt, während den kalten und verregneten Sommern zumeist ein milder Winter vorausgeht. Gerade in den letzten Jahrzehnten fand sich diese Wetterregel fast immer bestätigt. Nun war der letztvergangene Winter 1906-07 zum Teil recht kalt. Danach spricht nach dem oben Gesagten die statistische Wahrscheinlichkeit dafür, daß die Hauptsommerzeit vorwiegend schöne und warme Witterung bringen wird. Also hoffen wir das beste!

Bei der Festübung verunglückt. Erst jetzt wird bekannt, daß bei der Festübung auf dem Emilienplatz am vergangenen Sonntag anläßlich des Feuerwehr-Verbandsfestes einer der Wehrmänner der zweiten Abteilung verunglückt ist. Der Mann war infolge zu enger Passage zu Fall gekommen und ein anderer war auf ihn gestürzt. Der Verunglückte hat die Wehr noch mit nach dem Depot begleitet, mußte sich aber nachträglich in ärztliche Behandlung begeben. Er hat Rippenquetschungen erlitten.

Unfall auf der Straße. Gestern abend mußte ein auf der Elberfelderstraße an Epilepsie erkrankter Arbeiter von der Polizei nach dem Krankenhaus gebracht werden.

AUS DER UMGEBUNG

[] **Gevelsberg,** 26. Juni. (Augenstreich.) In große Verlegenheit wurden die Eltern von zwei Familien gebracht, deren Söhne unter falscher Angabe zwei Uhren und zwei Paar Schuhe in hiesigen Geschäften auf angeblichen Auftrag der Eltern erhielten. Die Polizei bekam Wind von der Sache und verhaftete einen der Schwindler, während der andere das Weite suchte.

(||) **Voerde,** 27. Juni. (300jähr. Schützenjubiläum.) An der Schwelle des Festes! Nur noch wenige Tage, und sie sind da, die Jubelfeiertage der Jahrhundertfeier, deren Vorbereitungen monatelang Verein und Bürgerschaft in gleicher Weise in Anspruch nahmen. Eine gewaltige Arbeit ist bewältigt worden, um die Festtage zu recht glanzvollen zu gestalten. Die verschiedensten Kommissionen haben in regem Wetteifer darum gerungen, die beste Arbeit zu liefern, das Beste zu schaffen, nur eines scheint vergessen zu sein: man hat keine Wetterkommission gewählt. Hoffen wir, daß Jupiter pluvius dieses Versehen nicht krumm nimmt, daß prächtiger Sonnenschein, rechtes „Königswetter", das Ganze krönt. — Auf dem Festplatz entwickelt sich ein reges Leben. Der Bau der Festzelte, des Museums des Schützenvereins, die Errichtung der einzelnen Geschäfte, alles das bietet ein buntbewegtes Bild. Der Verkauf der Festschriften hat eingesetzt, mit dem Verkauf der Festpostkarten wird ebenfalls schon begonnen. Auf das Festprogramm im Inseratenteil machen wir besonders aufmerksam.

× **Herdecke,** 27. Juni. (Vortrag.) Auf Anregung des hiesigen Haus- und Grundbesitzervereins hatte sich Kreis-Ingenieur Begas-Hagen zu einem öffentlichen Vortrage über elektrische Anlagen bereit erklärt und dieser fand im Saale des „Rheinischen Hofes" hier am gestrigen Abend eine zahlreiche Zuhörerschaft. Nachdem der Referent einleitend die Bezeichnung Ampère, Volt, Kilowatt und sonstige elektrotechnische Ausdrücke kurz erläutert hatte, zeigte er an der Hand von Beispielen und mitgebrachten elektrischen Körpern das Wesen der Elektrizität im Dienste der Wärme, des Lichts und der Kraft. Im Anschluß hieran kalkulierte er die etwa entstehenden Kosten einer Installation an der Hand der für den Landkreis Hagen geltenden Stromlieferungsbedingungen. Erwähnt mag noch sein, daß sich von 150 Haus- und Grundbesitzern bereits 34 für Licht- bezw. Kraftentnahme erklärt haben und noch zirka 100 Fragebogen ausstehend sind.

tt **Schwerte,** 26. Juni. (Neue Fernsprechlinien.) Die hiesige Postverwaltung ist mit dem Bau von sieben Sprechleitungen beschäftigt, die hauptsächlich dem Fernverkehr dienen sollen. Unter anderem sind direkte Verbindungen nach Elberfeld und Halle a. d. S. geplant. Andere Linien werden im Hinblick auf die im Herbst in unserer Provinz stattfindenden Kaisermanöver mit möglichster Beschleunigung ausgebaut, unter ihnen besonders die Linien Hagen-Münster und Hagen-Bielefeld. Für den Fernsprechverkehr des gesamten Bezirks bedeutet diese Vermehrung der direkten Verbindungen eine außerordentliche Verbesserung.

v **Schwerte,** 26. Juni. (Frecher Diebstahl.) Gestern nachmittag ist auf einer Weide hinter dem Schützenhof ein sehr frecher Diebstahl verübt worden. Zwei dort an Pflöcken befestigte und weidende Ziegen, welche Anwohnern der Schützenstraße gehörten, sind abgeschlachtet und dann mitgenommen worden. Nur die Seile, die Köpfe und Eingeweide hat man zurückgelassen.

w **Schwerte,** 26. Juni. (Staats-Eisenbahnverein.) Eine außerordentliche Generalversammlung verbunden mit der Jahres-Generalversammlung, hält der Staats-Eisenbahnverein am kommenden Sonntag, nachmittags 5 Uhr, im Vereinslokale ab. Die Tagesordnung ist eine sehr reichhaltige und umfaßt: Ausflug und Sommerfest, Jahresbericht und Kassenprüfung, Jahresbeiträge, Ersatzwahl des Vorstandes, Wahl des Vereinslokals, Verbandstag am 12. Juli in Elberfeld usw.

d **Dortmund,** 26. Juni. (Verbandselektrizitätswerk.) Hörde beantragt als Unteraktionär des Kreises Hörde an dem zu gründenden westfälischen Elektrizitätsverbandswerk, daß die in dem Vertragsentwurf lautende Bestimmung, nach der jeder Aktionär das Recht für je 10 Anteile des Aktienkapitals einen Sitz im Aufsichtsrat zu beanspruchen hat, dahin geändert wird, daß jeder Aktionär mit 5 Anteilen einen Sitz im Aufsichtsrat erhalten soll. Die Zentrale Wiendahlsbank soll, wenn sie vom Verbande übernommen wird, auf eine Leistungsfähigkeit von 35 Millionen Kilowatt erweitert werden.

‡ **Langendreer,** 26. Juni. (Verbotene Grabrede.) Am 20. Februar dieses Jahres wurde hier der Bergmann Sobilewski, der auf Zeche Bruchstraße verunglückt war, beerdigt. Nach der Bestattung legte der Bergmann Heinrich Rüßler an der offenen Gruft einen Kranz nieder, wobei er sagte: „Hiermit lege ich einen Kranz der Zahlstelle Langendreer des Deutschen Bergarbeiterverbandes nieder. Auch ein Opfer des Kapitalismus!" Rüßler wurde vom Schöffengericht Bochum mit einer Geldbuße von 15 Mark belegt, weil er ohne vorherige Erlaubnis das Wort zur erwähnten Ansprache genommen hatte. Die von dem Angeklagten gegen dieses Urteil eingelegte Berufung wurde heute von der Bochumer Strafkammer verworfen.

«» **Bochum,** 26. Juni. (Der Marineappell) rückt immer näher. Ueberall regen sich in der Stadt fleißige Hände, um die Vorbereitungen zu den kommenden Tagen zu vollenden. Die Stadt wird ein der Feier würdiges Aussehen erhalten, die Denkmäler werden geschmückt, die öffentlichen Gebäude aufgefrischt. Eine besondere Glanznummer der Veranstaltungen anläßlich des Marineappells wird das Brillantfeuerwerk am Abend des 1. Juli werden,

bei Matrosenkonzert abgebrannt von der bekannten pyrotechnischen Firma C. Lippold in Elberfeld, welche stets bei den ersten und höchsten Festen engagiert wird.

=o= **Bochum**, 26. Juni. (Bergmannslos.) Gestern abend gelang es, die Leiche des auf Zeche Constantin Schacht 6 zweiten Verschütteten namens Romanowsky zu bergen. R. ist 32 Jahre alt, verheiratet und hinterläßt vier Kinder.

× **Herford**, 25. Juni. (Tödlich verunglückte) in Kirchlengern der Colon Künkerneid nebst Ehefrau, die von einem mit Stroh beladenen Wagen infolge Durchgehens des Gespanns zu Boden geschleudert wurden. K. gab nach 10 Minuten seinen Geist auf und die Ehefrau K. liegt an den schweren Verletzungen hoffnungslos darnieder. Der Sohn, welcher als dritter auf dem Wagen saß, kam bei dem Unfall mit leichteren Verletzungen davon.

♂ **Rheine**, 26. Juni. (Eine Feuersbrunst) setzte heute morgen um 8 Uhr die Stadt in Aufruhr. Es brannte die Spinnerei von Kümpers u. Cie. an der Ibbenbürenerstraße. Das ganze Werk war ernstlich gefährdet. Der Mittelstock ist völlig ausgebrannt, so daß sich ein bedeutender Materialschaden ergibt. Schwere Unfälle sind glücklicherweise nicht vorgekommen; ein Feuerwehrmann wurde durch eine herabstürzende Scheibe an der Hand verletzt.

÷ **Cleve**, 25. Juni. (Beim Turnen verunglückt.) Ein Mitglied des hiesigen Turnvereins war vor acht Tagen bei einer Turnübung gestürzt und hatte sich dadurch eine schwere Verletzung am Kopf zugezogen. Nachdem gestern eine Schädeloperation an ihm vorgenommen war, ist er heute mittag seiner Verletzung erlegen.

gl **M.-Gladbach**, 25. Juni. (Aus Aerger zum Brandstifter.) Aus Aerger darüber, daß ihm ein Wirt aus Wickrathberg angeblich eine Mark zu wenig zurückgegeben und ihn dann, als er Lärm schlug, vor die Tür gesetzt hatte, hatte der Knecht Alois Siebigs die Stallungen und die Scheune des Wirtes in Brand gesetzt. Er kletterte gleich, nachdem er von dem Wirte herausgesetzt worden war, mit einer Leiter auf den Heuboden und legte dort das Feuer an. Durch den Brand war ein Schaden von 1100 Mark entstanden. Vor dem Schwurgerichte verlegte sich der Angeklagte zuerst aufs Leugnen, obgleich er in der Voruntersuchung alles zugegeben hatte. Als der Untersuchungsrichter herbeigerufen wurde, gab er die Tat zu. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage; das Urteil lautete auf 1½ Jahre Gefängnis.

= **Berg-Gladbach**, 26. Juni. (Sprengkapseln.) Der 12jährige Sohn des Verlegers der hiesigen Volkszeitung fand gestern in einem Steinbruch mehrere Drähte, welche er zu Hause an einer elektrischen Batterie verwendete. An den Drähten befanden sich Sprengkapseln, die beim Berühren mit der Batterie explodierten und große Verwüstung im Hause anrichteten. Der Junge und die im Zimmer anwesende Mutter erlitten schwere Verletzungen.

÷ **Lenney**, 25. Juni. (Ueber eine nichtswürdige Tierquälerei) berichtet das „Kreisblatt": Als einem Pferdehändler aus Hagen auf der Durchreise ein Pferd in der Nähe des Wiedenhofes lahm wurde, führte er das Tier auf die Wiese des Ackerers Gr. und überließ es seinem Schicksal. Das arme Tier lag dort acht Tage lang, konnte sich nicht mehr erheben und wühlte, von rasenden Schmerzen gepeinigt, den ganzen Erdboden mit den Füßen und dem Kopfe auf, bis es am Samstag verendete.

In **Köln**, 26. Juni. (Gegen die Wirkungen der Tarifreform.) In einer vom nationalliberalen Verein und dem Verein der nationalliberalen Jugend im Kristallpalast abgehaltenen, gut besuchten Versammlung wurde einstimmig folgende Resolution angenommen: „Der Nationalliberale Verein und der Verein der nationalliberalen Jugend sprechen in einer im Kristallpalast abgehaltenen Versammlung sich nach eingehender Beratung dahin aus, daß eine Aenderung der neuen Eisenbahntarifverhältnisse unbedingt erforderlich ist. Sie sehen das Mittel dazu, neben der Aufhebung der Fahrkartensteuer, in erster Linie in einer Beschränkung der Schnellzug-Zuschläge auf die großen durchgehenden, namentlich internationalen Züge. Eine Kommission wurde beauftragt, die übrigen in der Versammlung gemachten Mitteilungen von Unebenheiten und Mißständen, die durch die Reform entstanden sind, zusammenzustellen, zu prüfen und Exzellenz Breitenbach zu unterbreiten."

In **Koblenz**, 26. Juni. (Liebesdrama.) Ein Herr und eine Dame, die vorgestern abend hier eingetroffen und in einem Hotel an der Mosel abgestiegen waren, wurden, der „Köln. Volksztg." zufolge, gestern vormittag in ihrem Zimmer tot aufgefunden. Legitimationspapiere führten sie nicht bei sich.



Wikingsche Industrie für Holz- und Baubedarf Aktiengesellschaft in Recklinghausen. Unter dieser Firma wurde eine Aktiengesellschaft gegründet und heute ins Handelsregister eingetragen. Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb und Betrieb von Hobel- und Sägewerken, Holz- und Baumaterialiengeschäften, ferner die Herstellung und der Verkauf jeder Art von Holzwaren und Baumaterialien, sowie die Beteiligung bei anderen Gesellschaften dieser Art, insbesondere der Erwerb und Fortbetrieb: 1) der sämtlichen für Holz- und Baubedarf in Betracht kommenden Betriebe und Abteilungen der Firma: Westfälische Kalkindustrie A. Wicking u. Co., Recklinghausen und zwar des Dampfsägewerkes in Gelsenkirchen, des Holzimportlagers in Duisburg-Ruhrort und der in Altenessen, Bochum, Dortmund, Essen, Hattingen, Hagen, Oberhausen, Recklinghausen und Wesel sich befindlichen Holz- und Baumaterialiengeschäfte, 2) der bisher unter der Firma: Wickingsche Hobel- und Sägewerke, G. m. b. H., Düsseldorf, betriebenen Hobel- und Sägewerke in Düsseldorf und der sich in Oberkassel, Krefeld, Ratingen und Siegburg befindlichen Holz- und Baumaterialiengeschäfte. Der Sitz der Gesellschaft ist Recklinghausen mit Zweigniederlassung in Düsseldorf. Die Gründer der Aktiengesellschaft sind: 1. Westfälische Kalkindustrie A. Wicking u. Co. in Recklinghausen, 2. Wickingsche Hobel- und Sägewerke, G. m. b. H. in Düsseldorf, 3. Herr Werkbesitzer Heinrich Vogelsang in Recklinghausen, 4. Herr Werkbesitzer Konsul Bernh. Drerup in Münster, 5. Herr Werkbesitzer August ten Hompel in Recklinghausen. Das Grundkapital beträgt 3 000 000 Mark, das von den Gründern übernommen wurde. Der erste Aufsichtsrat setzt sich zusammen aus den Herren: 1. Werkbesitzer Heinrich Vogelsang, Recklinghausen, Vorsitzender, 2. Werkbesitzer Konsul Bernh. Drerup, Münster i. W., stellvertretender Vorsitzender, 3. Werkbesitzer August ten Hompel, Recklinghausen, 4. Direktor Max Drerup, Beckum-Friedrichshorst, 5. Direktor R. H. ten Hompel, Recklinghausen, 6. Kaufmann Bernh. Drerup sun, Münster i. W. Zu Vorstandsmitgliedern wurden die Herren Kaufmann Adolf Vogelsang, Düsseldorf und Kaufmann Alfred Bechtle, Recklinghausen gewählt.

Briefkasten.

E. B. Die Kosten können zu jeder Zeit eingezogen werden. Lohn darf nur beschlagnahmt werden, soweit derselbe einen Jahresbetrag von 1500 Mark übersteigt.

Wettende in Haspe. Der Streik der Straßenbahner in Hagen war vom 30. Juni 1904 bis 2. Juli 1904.

LETZTE DEPESCHEN

Drahtmeldungen des Westf. Tageblatts, General-Anzeiger für Hagen und Umgegend.

Unfall der Yacht des Kaisers, „Meteor".

w **Kiel**, 27. Juni. Die kaiserliche Yacht „Meteor" erlitt gestern Havarie durch Bruch einer Spannschraube und befand sich infolge des heftigen Seegangs in einer gefährlichen Lage. Das Schiff legte sich so stark nach Backbord über, daß die Kajüte voll Wasser geschlagen wurde und das Schiff in Gefahr war, zu kentern. Die auf Deck befindlichen Herren, unter ihnen die Admirale Köster und Thomsen, standen bis über die Hüften im Wasser. Auf der „Hohenzollern", woselbst der Kaiser weilte, wurde die kritische Lage sofort erkannt und durch Alarmschüsse ein Motorboot zur Hülfe herbeigerufen, das den „Meteor" ins Schlepptau nahm.

Großes Schadenfeuer.

w **Berlin**, 26. Juni. Heute nachmittag brach ein großer Brand in dem „Viktoria-Speicher" genannten Lagerhaus der Großen Berliner Omnibusgesellschaft in der Köpenickerstraße aus, wo die Gesellschaft große Stallungen und Futtervorräte unterhält. Bei Ankunft der Feuerwehr standen drei Gebäude in Flammen, die bald ein einziges großes Flammenmeer bildeten. Da eine Explosion des im Speicher lagernden Benzins befürchtet wurde, wurde nach und nach fast die gesamte Feuerwehr herbeigerufen. Die Gefahr der Explosion scheint beseitigt; die Pferde konnten in Sicherheit gebracht werden. Ein Arbeiter wird vermißt, doch ist nichts Bestimmtes bekannt.

w **Berlin**, 27. Juni. Der Brand währte die ganze Nacht. Der Schaden wird auf zwei Millionen Mark geschätzt. Da Einsturzgefahr besteht, sind Sicherheitsmaßregeln getroffen worden.

Aenderung des preußischen Landtagswahlrechts?

÷ **Berlin**, 27. Juni. Eine hiesige Korrespondenz schreibt, es dürfe mit Sicherheit erwartet werden, daß für die nächste Session des Landtages eine Abänderung des preußischen Landtagswahlrechtes vorgenommen wird. Ob diese Abänderung für die im nächsten Jahre stattfindenden preußische Landtagswahl schon in Kraft treten kann, steht noch dahin.

Selbstmord einer Schauspielerin.

÷ **Berlin**, 27. Juni. Die Blätter melden den Selbstmord der 22 Jahre alten Schauspielerin Anni Geskesch, die früher am Düsseldorfer Stadttheater angestellt war und dann hierher kam und mit dem Kleinen Theater verhandelte. Die junge Dame, deren Mutter und Verlobter noch in Düsseldorf leben, erkrankte, wie die Zeitungen berichten, am zweiten Tage nach ihrer Ankunft in Berlin an Gelenkrheumatismus, besuchte jeden Tag einen Spezialarzt, fand aber keine Heilung. In der Verzweiflung erhängte sie sich in ihrem Zimmer am Ofen.

Aufklärung des Wiener Riesendiebstahls?

÷ **Antwerpen**, 27. Juni. Die Polizei verhaftete eine mit dem Dampfer „Finland" aus Amerika eingetroffene, aus drei Männern und einer Frau bestehende Familie Wattenberg, die beschuldigt wird, im vorigen Jahre in Wien einen Diebstahl von 500 000 Kronen begangen zu haben.

Maßregelung von Lehrern.

w **Breslau**, 27. Juni. Nach Meldungen Schlesischer Blätter hat die Königliche Regierung in Oppeln im Auftrage des Kultusministers 23 Volksschullehrer des Regierungsbezirks durch Geldstrafen und Einziehung ihrer Deputate gemaßregelt. Die Maßregelung erfolgte, weil die Lehrer Artikel gegen den Bremserlaß in linksstehenden Blättern veröffentlicht hatten. Gleichzeitig verbot ihnen die Regierung jede weitere Bedienung der Presse.

Folgenschwerer Einsturz eines Kellergewölbes.

w **Wien**, 27. Juni. In Styre (Galizien) brach während einer Hochzeitsfeier die Wölbung eines Kellers ein. Etwa 30 Personen, die über dem Gewölbe tanzten, stürzten in die Tiefe. 16 von ihnen wurden mit schweren Verletzungen aus den Trümmern gezogen, die übrigen trugen leichtere Verletzungen und Nervenchoks davon.

÷ **Breslau**, 27. Juni. Die „Schles. Ztg." dementiert die Nachricht, daß der Breslauer Konsistorialrat Professor Kawerau zum Vizepräsidenten des Evangelischen Oberkirchenrats ernannt worden sei, läßt aber durchblicken, daß eine anderweitige Berufung Kawerau zu erwarten sei.

Verantwortl. für den politischen u. allgemeinen Teil: Otto Siebert für Lokales, Provinzielles und Feuilleton: Paul Schnabel für die Anzeigen: Wilhelm Oesterreich, sämtlich in Hagen.

Standesamt Hagen.

25. Juni.

Geburten: Badeanstaltsheizer Waldemar Hartung, 1 S. Blechwalzer August Göbel, 1 T. Eisenbahnschaffner Heinrich Wienecke, 1 T. Fuhrknecht Herm. Kallweit, 1 T. Fräser Wilh. Schulz 1 S. Marmorarbeiter Wilhelm Riegel, 1 S. Eisenbahnschaffner Anton Weber, 1 T. Kaufmann Heinrich Kiebeler, 1 S. Volksschullehrer Paul Enghers, 1 S. Gummiarbeiter Franz Weide, 1 T. Schuhmachermeister Joseph Döring, 1 T.

Aufgebote: Former Alb. Faust und Paula Schmidt, beide zu Hagen. Fabrikschreiner Franz Rose und Anna Schughardt, verwitwete Jöres, beide zu Hagen. Eisendreher Ewald Onfermann und Else Lemken, beide zu Hagen. Ingenieur Emil Nimphius zu Bochum und Elisabeth Berndzen zu Hagen.

Eheschließungen: Tagelöhner Heinrich Schenck und Gertrude Baupel geschiedene Unger, beide zu Hagen. Drahtzieher Arnold Schaumann und Lina Piepenstock, beide zu Hagen. Pedalarbeiter Karl Beckmann und Anna von der Waar, beide zu Hagen, Bäckergeselle Emil Hardt und Christine Schütz, beide zu Hagen.

Sterbefälle: Postassistent Hermann Windthorst, 26 J. Anstieler Karl Fischer, 20 J.

Alfred Kohlhage
Hildegard Kohlhage
geb. **Jooss**
Vermählte.
Wasseralfingen i. Wttbg., den 27. Juni 1907.

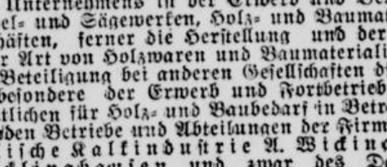
Leb. fr. gr. Egmonder **Angel-Schellfisch** kl. a Pfd. **15** Pfg., mittel a Pfd. 20 Pfg. Cabliau, Zander, Schleie, Karpfen, Steinbutt, Seezungen, Rotzungen, Rheinsalm etc. Leb. Karpfen u. Krebse, Hummer, hochf. Caviar allerf. Matjes-Heringe a **13** und 20 Pfg. geräuch. **Lachs** a Pfd. **1** Mk. u. Mk. 1.60 geräuch. Aal, Bückl. etc. Alle ff. **Fischmarinad.** Alle frischen Gemüse u. Tafelobst. Hochf. jg. weiss u. dickfl. **Geflügel, fr. Rehwild** empfiehlt stets frisch und billigst **Jul. Scherney,** Fernsprecher 44 u. 1009.

Fleisch-Verkauf!
Freitag nachmittag von 3 Uhr ab soll beim Wirt **Schlösser** zu **Selbecke** das Fleisch von einer **tauglichen Kuh** das Pfd. **zu 55 Pfg.** verkauft werden. 8200

In unser Handelsregister ist heute die Firma **Gustav Albert Ww.** zu **Wetter** und als deren Inhaberin die **Witwe Gustav Albert, Albertine geb. Brenschede** zu Wetter eingetragen.
Dem Kaufmann **Gustav Albert** zu **Wetter** ist Prokura erteilt.
Hagen i. W., den 15. Juni 1907. 8192
Königliches Amtsgericht.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung einer **Wegeüberführung** in km 58,9 + 34 der Strecke **„Hagen-Eckesey—Herdecke-Nord"** sollen ungeteilt vergeben werden. Die Verdingsunterlagen und Zeichnungen liegen im diesf. Geschäftsgebäude (Zimmer 3) zur Einsichtnahme aus. Angebotshefte können für 0,50 Mk. abgegeben oder gegen Einsendung dieses Betrages in bar zugesandt werden. Die Eröffnung der Angebote findet am **Dienstag, den 9. Juli ds. Js., 10 Uhr vormittags** statt.
Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Hagen i. W., im Juni 1907. 8206
Kgl. Eisenbahn-Betriebsinspektion 1.

Tapeten für Wohn- und Schlafzimmer, Küche, Flur und Treppenaufgänge in großer Auswahl. **L. Gräwe,** Riegestraße.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, meinen innig geliebten Gatten, unsern guten, treusorgenden Vater, lieben Schwager und Onkel, den

Ober-Stadtsekretär
August Heisterkamp

nach kurzer Krankheit, im fast vollendeten 65. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er entschlief gestern nacht um 12 Uhr nach Empfang der heil. Sterbesakramente.

In tiefem Schmerze die trauernden Hinterbliebenen:
Witwe August Heisterkamp
geb. **Münkhoff**
Maria Heisterkamp
Josef Heisterkamp
Adele Heisterkamp
Cäcilia Heisterkamp.

Hagen, den 27. Juni 1907.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 30. ds. Mts., vom Sterbehause, Badstrasse 16 aus, nachmittags 3½ Uhr, das Leviten-Seelenamt am Montag vormittag 20 Min. vor 7 Uhr.

Totenbriefe liefert schnell und billig Westfäl. Verlags-Anstalt, Hagen.



Vertreter für HAGEN und Umgegend: **Leonhard Bolzau,** Hagen.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern nachmittag 5½ Uhr meinen innigstgeliebten Mann, unseren guten treusorgenden Vater, Schwiegervater, Grossvater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager u. Onkel den **Gastwirt**

Richard Haarmann

unerwartet nach kurzem schweren Leiden infolge Lungenentzündung im 61. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Teilnahme bittet

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Rich. Haarmann, Luise geb. Quambusch.

Voerde, Rheydt, Gevelsberg, Barmen, Kipper bei Haspe, Wetter, Dortmund, Strünkelnberg bei Voerde, Remscheid, Hagen, Haspe, den 26. Juni 1907.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 28. Juni, nachmittags 5 Uhr statt.

Nachruf.

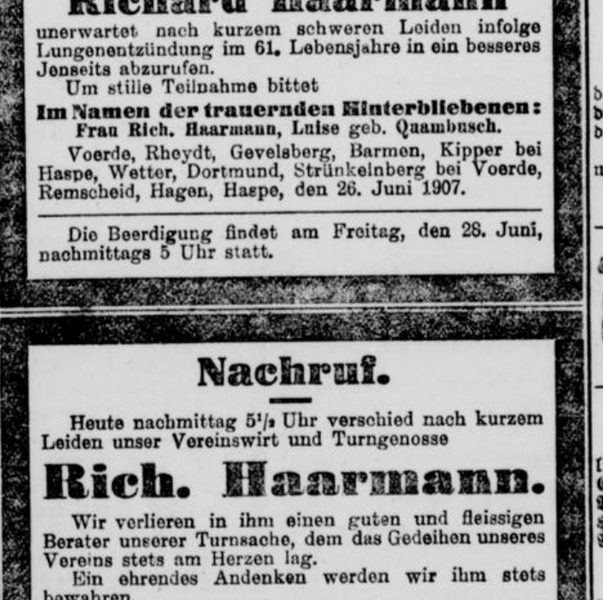
Heute nachmittag 5½ Uhr verschied nach kurzem Leiden unser Vereinswirt und Turngenosse

Rich. Haarmann.

Wir verlieren in ihm einen guten und fleissigen Berater unserer Turnsache, dem das Gedeihen unseres Vereins stets am Herzen lag.

Ein ehrendes Andenken werden wir ihm stets bewahren.

Turn-Verein „Deutsche Eiche", Voerde.
Voerde, den 25. Juni 1907.



Schlachthof Hagen.
Freitag, den 28. Juni 1907, vormittags 8 Uhr
Fleischverkauf
auf hiesiger Freibank.
Die Schlachthof-Direktion zu Hagen.

Amt Boele.
Bekanntmachung.
Unter dem Schweine-Bestande des Gutspächters **Aue** zu **Werdringen** (Gemeinde Vorhalle) ist die **Rotlaufseuche** ausgebrochen. Ueber das Gehöft ist bis auf weiteres die Sperre verhängt.
Boele, den 24. Juni 1907.
Der Amtmann: Huster.



Fahrräder **41.–** M.
O. G. schon für
Laufdecken 2,90 3,75 5 Mk
Schläuche 2,80 2,75 3,50
Nähmasch. 27, 36, 44 Mk.
Motorräd. Motorw. billig.
Scholz, Fahrradw.
Steinau a. Oder N. 63.

Glück
lich macht ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** u. blendend schöner **Teint.** Alles dies erzeugt die echte
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
v. **Bergmann & Co.,** Radebeul
mit Schutzmarke: **Steckenpferd.** à St. 50 Pf. bei: **Fr. Lohrmann; P. Kaufmann; O. & F. Meibes; Emil Brinker; G. Becker; A. Schledorn; Herm. Kornblum; Joh. Leyendecker.** Hagen-Unterberg: **Herm. Becker.**

Die Hypothekenbank in Hamburg
beleiht Wohn- u. Geschäftshäuser in guten Lagen unter günstigen Bedingungen.
Auskunft erteilt und Aufträge nimmt entgegen 3516
Otto Kohlhage,
Hagen i. W.

Hagener Brotfabrik
Kleines
Roggenbrot
1¼ Pfd. **30 Pfg.**
Gezeichnet **H. & K.**

Nur noch einige Tage!

„Neue Welt".

Jeden Abend 8 Uhr:

Theater ohne Männer

u. a.:

Die goldene Venus.

Nackte bronzierte Frauenschönheit!

Die größte Sensation des Jahrhunderts!

Waldlust.

Heute Donnerstag von 4—7 Uhr:

Grosses Streich-Konzert

des gesamten städtischen Orchesters, von 8½ Uhr ab grosses

Freikonzert

derselben Kapelle und **Illumination der Anlagen.**

Sommerfest

der liberalen Bürgervereine und des jungliberalen Vereins

am Sonntag, 30. Juni 1907

im „Kaisergarten" zu Eckesey.

Grosses nationales Volksfest,

mit **Konzert,** ausgeführt von dem gesamten **Trompeterkorps des Feldartillerie-Regiments Nr. 22 aus Münster,** Volksbelustigungen mannigfacher Art, Feuerwerk usw.

Beginn des Konzertes 3½ Uhr. Kassenöffnung 3 Uhr.

Preis der Eintrittskarten 30 Pfennig.

Mitglieder und deren Familie haben freien Zutritt.

Abends: Ball.

Zweibrückerhof — Herdecke.

Freitag, den 28. Juni, abends 8 Uhr,

grosses Militär-Konzert

ausgeführt von der gesamten Kapelle des 1. Lothr. Pionier-Bat. Nr 16. aus Metz unter persönl. Leitung des Kapellmeisters **R. Drews.**

Eintrittskarten an der Kasse Mk. **0,75,** im Vorverkauf Mk. **0.60.**

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Otto Mertmann.



Der

Rummenohler Turn-Verein

feiert am **Sonntag, den 30. Juni ds. Js.** im Vereinslokal und den Gartenanlagen des Herrn **Herm. Dresel,** Rummenohl, sein

20jähr. Bestehen

unter gütiger Mitwirkung des hiesigen Männergesangvereins **„Deutsche Eiche". — Anfang 4 Uhr.**

Näheres durch Plakate.

Heinr. Schulte

Wagenfabrik Hagen i. W.

Landauer

Coupées

Mylords

Jagdwagen

Dogcarts

Geschäfts- u. Reklamewagen. — Reparaturen.

Raucht Eckstein-Zigaretten!

Nr. 5



Diese rühmlichst bekannte Zigarettenmarke wird auch nach Einführung der Zigarettensteuer in derselben **vorzüglichen Qualität u. Handarbeit** hergestellt.

Preis: 10 Stück 25 Pfg.

Der **enorme Konsum** befähigt die Fabrik, die Zigarrenhandlungen **stets mit frischer Ware** zu versorgen.

Man verlange **ausdrücklich:**

Eckstein's Nr. 5

und prüfe genau, daß jede Zigarette **die volle Firma „A. M. Eckstein & Söhne"** nebst Schutzmarke trägt.

(Arbeiterzahl über 800.)

1607 1907

300jähr. Jubiläum

des

Voerder Schützen-Vereins.

Der Voerder Schützen-Verein feiert am

29. u. 30. Juni sowie am 1. Juli

unter dem

Protektorat des Königl. Landrats Harz aus Schwelm

das Jubiläum seines 300 jähr. Bestehens nach nachstehender

Fest-Ordnung:

Samstag, den 29. Juni 1907:

Nachmittags 3 Uhr: Ehrenpreis-Schiessen unter Vereinsmitgliedern. Während desselben Konzert in den Gartenanlagen am Scheibenstande in der Hinnenbergerheide.

Abends 8 Uhr: Rückmarsch in den Ort, Ankündigung des Festes durch Kanonendonner.

Abends 8½ Uhr: Im Festzelte grosser Fest-Kommers. Während desselben Verteilung der Ehrenpreise. (Damen willkommen.)

Sonntag, den 30. Juni 1907:

Morgens 6 Uhr: Wecken und Ankündigung des Festes durch Kanonendonner.

Nachmittags 1 Uhr: Antreten sämtlicher Schützen in Uniform auf dem Feuerwehrplatz zum Abholen der Fahnen und des Schützenkönigs. — Alsdann grosser historischer Festzug durch den Ort u. zum Schützenfestplatze. (Der Festzug, in 5 Gruppen eingeteilt, enthält Bilder aus der Geschichte des Schützenvereins aus den Jahren 1550, 1607, 1766, 1842, 1907).

Nachmittags 4 Uhr: Beginn des Vogelschiessens. Während desselben grosse Volksbelustigungen. Im Festzelte von 3 Uhr ab Fest-Konzert.

Abends 8 Uhr: Fortbringen der Fahnen und Umzug durch den Ort.

Abends 8½ Uhr: Grosser Fest-Ball.

Montag, den 1. Juli 1907:

Morgens 6 Uhr: Weckruf. 10½ Uhr: Früh-Konzert im Festzelt.

Nachmittags 1 Uhr: Antreten der Schützen auf dem Feuerwehrplatz zum Abholen der Fahnen u. des Schützenkönigs. Sodann grosser histor. Festzug wie am 1. Tage.

Nachmittags 3 Uhr: Beginn des Königsschiessens. Während desselben von 3 Uhr ab: Grosses Konzert im Festzelt. Grosse Volksbelustigungen auf dem Festplatz. Nach dem Königsschuss: Feierliche Proklamierung und Krönung des neuen Schützenkönigs. (Verteilung der Pfänderpreise durch die Ehrendamen).

Abends 9 Uhr: Grosser Königs-Ball.

Die Musik wird ausgeführt an allen Festtagen von der ganzen Kapelle des **7. Jägerbataillons** aus **Bückeburg** unter persönl. Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Th. Scheer** und den **Spielleuten** des **2. Battaillons** vom **Inf.-Regt. Nr. 53** aus **Köln.**

Auf dem Festplatz befindet sich ein **Schützen- u. Dorfmuseum.**

Von der Vergnügungskommission sind grossartige **Volksbelustigungen** vorbereitet, auf dem Festplatz befinden sich erstklassige Schaugeschäfte, Karussels, Schaukeln, Schiess- und Krambuden aller Art. (Elektrische Beleuchtung von Festplatz und Festzelt.)

An beiden Tagen nach Einbruch der Dunkelheit grosses

Brillantfeuerwerk

abgebrannt von dem Pyrotechniker Herrn **C. Lippold** aus **Elberfeld.**

In dem grossen Festzelt wird während der **Konzerte** Bier vom Fass u. Wein verabreicht, während der **Bälle** nur Wein.

Eintrittspreise: Samstag zum Commers **50** Pfg. Sonntag zum Konzert **50** Pfg. Ball **1** Mk. Konzert und Ball **1.25** Mk. Montag zum Konzert **50** Pfg., Ball **2** Mk. Damen zum Ball **frei.**

Festkarten zu allen Festlichkeiten einschl. Commers **3** Mk.

Die Festwirtschaft liegt in den Händen des Herrn **Fritz von der Höh** aus **Hagen.**

Zu diesem Feste wird hierdurch freundlichst eingeladen.

Der Festplatz liegt am Eingange des Dorfes in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes Voerde und der Endstation der elektrischen Strassenbahn Gevelsberg—Milspe—Voerde. Auf beiden Strecken sind verlängerte Fahrzeiten vorgesehen.

Ausführliche Fahrpläne hängen in den Festzelten aus.

Voerde, den 23. Juni 1907.

Das Fest-Komitee.

Die Bürgerschaft von Voerde wird gebeten, ihre Häuser festlich zu schmücken.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Rummenohl und Umgegend die ergebene Mitteilung, dass ich hierselbst im Hause

Provinzialstrasse 20

gegenüber dem Bahnhofe, am **Samstag, den 29. ds. Mts.** eine

Buchbinderei u. Einrahmungsgeschäft

verbunden mit einer **Buch-, Papier- u. Schreibmaterialien- und Galanteriewarenhandlung** eröffnen werde. Uebernehme ferner die Lieferung sämtlicher Drucksachen.

Prompte und reelle Bedienung zusichernd, empfehle ich mich bestens.

Rummenohl i. W., den 27. Juni 1907.

Hochachtungsvoll!

Adolf Pütter.

Waldeck-Pyrmonter Unterstützungs-Verein

Hagen i. W.

Sonntag, den 30. Juni 1907, abends 7½ Uhr,

Außerordentliche General-Versammlung

im Vereinslokal.

Tages-Ordnung:

Schreiben des Herrn Regierungs-Präsidenten bezügl. Auflösungs-Beschluß und eventl. nochmalige Beschlußfassung.

Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, in dieser Versammlung zu erscheinen.

8185 **Der Vorstand.**

Außerordentliche General-Versammlung

der

Ortskrankenkasse Breckerfeld

Sonntag, den 7. Juli 1907, nachmittags 5 Uhr,

im Saale des Hrn. Aug. Klute zu Breckerfeld.

Tages-Ordnung:

1. Beschlußfassung über den Antrag der Aufsichtsbehörde betreffend die Erhöhung u. Festsetzung der ortsüblichen Tagelöhne.
2. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

8187 **Der Vorstand.**

Uhren, Ketten, Schmucksachen

in Gold, Silber u. Metall für Herren und Damen,

Regulateure,

Freischwinger

in grosser Auswahl, gibt zu bekannt billigen Preisen ab

Leihhaus

H. & B. Jungformann,

Hochstrasse 106.

Für getragene Herren- u. Damen-Kleider, Schuhe, Möbel, Betten

2c. zahlt die höchsten Preise

A. Minder,

Altenhagenerst. 78 Kartegenügt.

Alleinstehende, unabhängige Person mit **einigem Kapital gesucht,** zur Betreibung einer

Familien-Pension

in ruhigem Kurorte am Rhein. Näheres bei 8129

Frau Karl Becker,

Hagen, Kaiserstraße 25.

Wir verzinsen Spar-Einlagen z. Z. bei:

1 monatl. Kündigung mit 4%,

3 monatl. Kündigung mit 4¼%,

6 monatl. Kündigung mit 4½%.

Bei grösseren Beträgen und längeren Kündigungsfristen kulanteste Bedingungen nach Vereinbarung.

Westdeutscher Bankverein A.-G.

Hagen, Elberfelderstr. 34, geöffnet 8½—1, 3—7 Uhr.

Herdecke, Wetter (Ruhr).

Hagen-Wehringhausen

= beim Wilhelmsplatz =

Blondin Franias „Sommer-Variété".

Heute große Vorstellung!

Kaufmännischer Verein

(E. V.), Hagen i. W.

Mitgl. des Verband kaufm. Vereine von Rheinland und Westfalen.

Morgen Freitag Abend:

Vereinsabend

im Restaurant Hohenzollern, I. Et.

Stellenvermittlung:

(auch für Nichtmitglieder)

Geschäftsstelle **Hochstr. 87,** 1. Et. wöchentäglich v. 6—7 Uhr nachm.

Hagener Schützen-Verein

Freitag, den 29. Juni 1907, abends 9 Uhr,

Außerordentliche General-Versammlung

in der Tonhalle (Inh. **E. Reinecke,**) am Markt.

Tages-Ordnung:

1. Beteiligung am Altenhagener Schützenfest.
2. Stiftungsfest.
3. Verschiedenes.

Um allseitiges Erscheinen bittet

8205 **Der Vorstand.**

Von der Reise zurückgekehrt!

O. Endres,

Zahnarzt.

Fernsprecher 434.

Versuchen Sie

Westf. Schmalz

aus der

Fleischwarenfabrik H. Quadbeck & Söhne

Verkaufsstelle:

Hagen, Elberfelderstraße 1 a.

Hypotheken- u. Baugelder

der **Preuß. Pfandbr.-Bank** vermittelt prompt 7257

Friedr. Otto Müller,

Hagen, Elisabethstr. b.

Orden verloren!

Allgemeines Ehrenzeichen wurde am Sonntag abend beim Fest auf der Springe verloren. Wiederbringer erhält Belohnung.

Von wem, sagt die Exped. ds Bl. unter Nr. 8195.

Unterzeichneter nimmt hiermit die gegen den **Schlosser Johann Figur** in **Voerde** ausgesprochene Beleidigung mit dem **Ausdruck des Bedauerns zurück.** 8209

Albert Mauerwerk,

Altenvoerde.

Heiratsgesuch!

2 Freunde, dem Arbeiterstande angehörend, 26 u. 22 Jahre alt, suchen die **Bekanntschaft zwecks anständiger junger Mädchen zwecks späterer Heirat.**

Nur wirklich ernstgemeinte Angebote u. **F. N. 104 postlagernd Haspe** bis zum 4. 7. d. J. erbeten.

Westfälisches Tageblatt

Hagener Generalanzeiger

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 50 Pfennig frei ins Haus, mit „Hagener Bunte Blätter" 10 Pfg. mehr. Durch die Post bezogen mit Bunte Blätter Mark 2.40, ohne Bunte Blätter Mark 2.10 für das Vierteljahr einschließlich Postbestellgeld.

General-Anzeiger für Hagen und Umgegend

mit dem Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Hagen

Tägliche Beilage: Unterhaltungsblatt „Feierstunden"

Wöchentliche Beilage: „Hagener Bunte Blätter"

Redaktion: Fernsprecher Nr. 126, Expedition: Fernsprecher Nr. 120. Telegr.-Adr.: Tageblatt Hagenwestf.

Rotationsdruck und Verlag: Westfälische Verlagsanstalt Decker & Comp., Hagen i. W., Goldbergstraße 17–21.

Hagener Generalanzeiger

Anzeigenpreis für die siebengespaltene Zeile 15 Pfennig, im Wohnungs- und Arbeitsmarkt 10 Pfennig, im Reklamenteil die Textzeile 40 Pfennig. Bei Wiederholungen wird ein entsprechender Rabatt gewährt. Als Beilagengebühr werden für je tausend Stück 6 Mark berechnet.

Nummer 148. Donnerstag, den 27. Juni 1907. **43. Jahrgang**

Zweites Blatt.

Veranstaltung einer öffentlichen Lotterie.

Der Hagener Rabatt- und Handelsschutzverein vor der Strafkammer.

p **Hagen**, 27. Juni.

Dieser, allgemeines Interesse hervorrufende Prozeß wurde, wie wir schon gestern kurz berichten konnten, vor der Strafkammer zum Austrag gebracht. Die Berufung der vom Hagener Schöffengericht zu einer Geldstrafe von je 10 Mark verurteilten sieben Vorstandsmitglieder des Vereins wurde verworfen.

Die Angeklagten sind beschuldigt, ohne obrigkeitliche Erlaubnis eine öffentliche Lotterie veranstaltet zu haben, Vergehen strafbar nach § 286 Str.-G.-B.

Die Angeklagten sind Vorstandsmitglieder des Hagener Rabatt- und Handelsschutzvereins. Mitglied des Vereins kann derjenige werden, der nachweist, daß er sich im Besitz eines voll geklebten Sparbuchs von 6 Mark befindet, und außerdem eine Eintragungsgebühr von 10 Pfg. entrichtet hat. Der Verein erzielt nun gewisse Ueberschüsse, welche der Verein nicht für sich beansprucht, sondern seinen Mitgliedern, d. h. den Konsumenten, zufließen lassen will. Um diese Absicht zur Ausführung zu bringen, wird eine Lotterie veranstaltet.

Im vorliegenden Falle wurden 2000 Mark zur Verlosung gebracht. Tag und Stunde der Verlosung wurden in öffentlichen Blättern bekannt gemacht, und eine entsprechende Anzahl von Losen unter die Konsumenten verteilt. Die Verlosung ging in derselben Weise vor sich, wie bei der Preußischen Klassenlotterie, es wurden zwei Walzen aufgestellt und in die eine die Losnummern, in die andere die Gewinnnummern gelegt. Von zwei Waisenknaben wurden die Räder bedient, dann die einzelnen Gewinne öffentlich bekannt gemacht mit dem Bemerken, daß sie an einem bestimmten Tage an der Geschäftsstelle zur Auszahlung gelangten.

Die Angeklagten bestreiten entschieden, sich strafbar gemacht zu haben, indem sie geltend machen, in gleicher Weise, wie sie, verführen mehrere gleichartige in anderen benachbarten Städten befindliche Vereine und zwar unbehelligt und unter obrigkeitlicher Zustimmung. Wenn ihnen eine obrigkeitliche Erlaubnis auch nicht direkt erteilt sei, so habe man ihrem Ersuchen um Zulassung der Verlosung doch nicht widersprochen. Oeffentlich sei die Lotterie nicht gewesen, weil die Lose nur einem statutarisch bestimmten Kreise von Personen zugängig seien. Hierzu komme noch, daß die Lotterie lediglich einen guten Zweck verfolge, denn die Ueberschüsse, auf welche der Verein im Gegensatze zu anderen Rabatt-Spar-Systemen verzichte, würden teilweise zu guten Zwecken verwendet und teilweise den Kunden wieder zugeführt.

Das Schöffengericht in Hagen erkannte in seiner Sitzung vom 7. Mai 1907 auf die oben angeführte Strafe der sieben Vorstandsmitglieder und führte zur Begründung seines Urteils an:

Durch die statutarische Bestimmung, daß jeder Sammler von Marken des in Rede stehenden Vereins Konsumentenmitglied werden kann, der sich im Besitze eines vollgeklebten Sparbuchs befindet und 10 Pfennig als Eintragungsgebühr entrichtet, wird das Anbieten der Lose nicht auf einen festbegrenzten Kreis von Teilnehmern beschränkt. Dieses Angebot erstreckt sich vielmehr unzweifelhaft auf eine Mehrzahl unbestimmter Personen, denn Jedermann, der die statutarisch festgesetzten Voraussetzungen erfüllt, hat Anspruch darauf, sich an der Lotterie zu beteiligen. Und in diesem Angebot auf eine unbeschränkte Beteiligung und in der dadurch Jedermann gebotenen Möglichkeit, sich an der Lotterie zu beteiligen, ist das Merkmal der Oeffentlichkeit enthalten. Hierbei ist es unerheblich, ob die Angeklagten das Spiel aus Gewinnsucht betrieben haben oder nicht, denn für die Beurteilung der Frage, ob ein Glücksspiel vorliegt, ist die Tatsache von unerheblicher Bedeutung, ob das Spiel aus Gewinnsucht oder aus anderen Motiven veranstaltet wird. Daß die Angeklagten mit der Lotterie lediglich gute Zwecke verfolgt haben, ist wohl nicht anzunehmen, es dürfte vielmehr nicht von der Hand zu weisen sein, daß sie die Lotterie hauptsächlich deswegen veranstaltet haben, um auf diese Weise ihren Kundenkreis zu vergrößern und demgemäß größere Umsätze und Gewinne in ihren Geschäften zu erzielen.

Die Angeklagten konnten auch nicht annehmen, daß ihnen die obrigkeitliche Erlaubnis erteilt sei, weil die hiesige Behörde ihrem Antrage auf Gestattung der Lotterie nicht widersprochen habe. Die Behörde hier hat aus bestimmten Gründen nicht widersprochen, hat aber den Angeklagten, wie sie selbst einräumen, ausdrücklich erklärt, sie übernehme keinerlei Verantwortung, und etwaige unangenehme Folgen müßten die Angeklagten auf sich nehmen. Es konnte also ein Irrtum bei den Angeklagten über diesen Punkt nicht obwalten. Hiernach haben die Angeklagten gegen die Bestimmung des § 286 a. a. O. verstoßen. Sie sind bestraft und haben die Lotterie aus Konkurrenzrücksichten gegen andere Rabatt-Spar-Systeme und die großen Kaufhäuser veranstaltet. Es erschien demnach die verhängte Strafe zweckentsprechend und hinreichend bemessen.

Einer der Angeklagten legt in längerer Ausführung nochmals dar, daß der Vorstand in dem festen Glauben gehandelt habe, eine obrigkeitliche Genehmigung sei für diese Verlosung nicht erforderlich, da diese nur unter Mitgliedern stattgefunden hätte. Gleichartige Vereine in anderen Städten, wie Elberfeld, hätten solche Verlosungen auch veranstaltet, ohne eine Genehmigung vorher einzuholen, und seien deswegen nicht bestraft worden. Dann habe bei einer Unterredung Polizeiinspektor Meyer gesagt, die Verlosung sei nicht gesetzwidrig. Einige Vorstandsmitglieder hätten, nachdem die Verlosung im letzten Augenblick noch von der Polizei verboten worden sei, mit Bürgermeister Wortmann dieserhalb konferiert, der ihnen gesagt habe, er werde die Polizeimannschaften zurückziehen, eine Genehmigung erteile er nicht und die Verantwortung könne er auch nicht auf sich nehmen. Als dann die nach Hunderten zählende Menge zur Verlosung im Feilhauerschen Saale zusammengeströmt sei, hätte der Vorstand zur Vermeidung von Unannehmlichkeiten — nicht um gegen gesetzliche Bestimmungen zu handeln — die Verlosung stattfinden lassen, im festen Glauben, daß ihm eine gesetzwidrige Handlung nicht zur Last gelegt werden könne. Wenn das Schöffengericht der Meinung gewesen sei, es handle sich um eine öffentliche Lotterie, so sei das nicht zutreffend, denn die Oeffentlichkeit sei hierbei ausgeschlossen gewesen und nur Konsumentenmitglieder des Vereins hätten teilnehmen können. Einen Nutzen hätte der Verein auch nicht gehabt, da die Reklame, Drucksachen, Anzeigen usw. viel gekostet hätten.

Verteidiger Justizrat Suchsland-Halle a. S. hob hervor, daß die Auffassung gerade dieser Rechtsfrage an den verschiedenen Orten verschieden sei. In Hannover sei in gleicher Angelegenheit ein Rabattverein freigesprochen worden. Da es sich nicht um eine öffentliche Lotterie, sondern vielmehr lediglich um eine Geschenkverteilung an die Konsumentenmitglieder des Vereins handele, müsse nach seiner Ansicht ein freisprechendes Urteil erfolgen. Von Lotterie könne nur dann gesprochen werden, wenn sich gegen Leistung eines Spieleinsatzes die Teilnehmer ein Recht auf die Spielgewinne sicherten. Man könne aber hier die 10 Pfennige Eintragungsgebühr nicht als Spieleinsatz, sondern nur als Ersatz für die Eintragung als Konsumentenmitglied betrachten. Die Veranstaltung einer Lotterie sei nur deswegen erfolgt, weil das Los als die unparteiischste Maßnahme, die Geschenke zur Verteilung zu bringen, gelten muß.

Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Stahl erklärte die Auffassung des ersten Richters, es sei Jedermann die Möglichkeit gegeben, an der Verlosung teilzunehmen, für einen Irrtum. Die Sparbücher, deren Besitz der Erwerb der Lose bedingte, würden auf Namen ausgestellt und seien nicht übertragbar. Da die Bekanntmachung der Lotterie erst kurze Zeit vor der Verlosung erfolgt sei, habe sich nicht Jedermann bis dahin in den Besitz eines Sparbuchs setzen und dadurch an der Verlosung teilnehmen können. Die Zahl der Teilnehmer war eine ganz beschränkte, wenn sie auch absolut ziemlich groß war.

Das Urteil lautete — wie erwähnt — auf Verwerfung der Berufung. Die Strafkammer stellte sich dabei auf den Standpunkt des Schöffengerichtes und hielt jede Vorbedingung einer Lotterie für gegeben. Das Strafmaß von 10 Mark für jeden Angeklagten sei so gering bemessen, daß eine Herabsetzung nicht stattfinden könne.

Wie wir hören, beabsichtigt der Hagener Rabatt- und Handelsschutzverein, gegen dieses Erkenntnis Revision einzulegen.



— **Unerwartete Wirkung.** „Der Magistrat von Eberswalde", so berichtete dieser Tage die „Tägl. Rundschau", „hat sich infolge der Fleischverteuerung veranlaßt gesehen, zur Selbsthilfe Zuflucht zu nehmen. Er wird demnächst in dem Schlachthause vorläufig Probeschlachtungen einführen." Hierzu wird dem Blatte von einem Leser ein lustiges Stücklein erzählt. Auch in der Eberswalder Stadtverordneten-Versammlungen hatte man jenen „aktuellen" Gegenstand gründlich erörtert, und da mögen wohl besonders zwei Redner den Herren Schlächtern ihren Gewinn allzu deutlich nachgerechnet haben, denn gleich darauf brachte der in E. erscheinende „Stadt- und Landbote" die folgende sehr auffallend gedruckte Anzeige: „Den Herren Stadtverordneten X und Y offeriere ich Schnauzen, Ohren und Spitzbeine pro Pfund mit 15 Pfg. bei Abnahme von ½ Zentner an. N. N." (Alle Namen waren in der Anzeige voll ausgedruckt.) „Die haben's aber gekriegt!" mochte der schneidige Schlächter denken und sich vergnügt die Hände reiben. Aber was geschah? Die beiden von ihm also Begünstigten erfaßten die Sache mit Humor: sie kauften einen recht ansehnlichen Posten jenes durchaus nicht zu verachtenden Gerichtes und verteilten die so unerhört billig erstandene Ware an bedürftige Einwohner der Stadt. Das Angebot war doch zu günstig gewesen. Wie sagt doch der Kehrreim eines alten Gassenhauers? „Siehste wohl, das kommt davon!"

— **Der Appetit beim Ascotrennen.** Wie aus London geschrieben wird, haben die Teilnehmer und Zuschauer beim Ascotrennen einen geradezu gottgeeigneten Appetit entwickelt; und die nachfolgenden Zahlen beweisen, welche Speisemengen während eines englischen Rennens vertilgt werden: 140 Zentner Rindfleisch, 30 Zentner Lachs, 150 ganze Lämmer, 250 Schinken, 1600 Ochsenzungen, 2000 Fleischpasteten, 100 000 Butterbrote, 100 Zentner Erdbeeren, 200 Gallonen Sahne, 80 Kisten Champagner, 3000 Flaschen Rotwein, 200 000 Flaschen Mineralwasser, 1000 Flaschen Rheinwein und an 30 000 Liter Bier.

— **Die erste fahrbare Militärstation,** die für den gleichzeitigen Betrieb mit drahtloser Telegraphie und Telephonie gebaut ist, wurde am 19. Juni von der Telefunken-Gesellschaft in Berlin den Vertretern unserer Militärbehörden vorgeführt. Die Bauart der Station ist ganz ähnlich wie diejenige, welche die Gesellschaft bisher verschiedenen Heeresverwaltungen als Funkenstation geliefert hat. Auch der transportable Mast von 25 Meter Höhe ist von der bisher üblichen Type. Die zum Telegraphieren und Telephonieren notwendige elektrische Energie wird von einem zirka 3pferdigen Benzinmotor geliefert und mittels Bogenlampen in elektrische Schwingungen umgeformt. Das Umschalten vom Senden oder Sprechen zum Empfang erfordert nur wenige Sekunden Zeit und ist durch einen Handgriff ermöglicht. Wenn auch mit den ungedämpften elektrischen Wellen nicht die gleiche Einfachheit der Anordnungen erreichbar ist, wie bei den bisherigen Funkenerzeugern, und der erhöhte Kraftbedarf wie das alleinige Aufnehmen nach dem Gehör, vom militärischen Gesichtspunkte aus betrachtet, als Nachteil bezeichnet werden mußte, so hat doch die durchaus gelungene Vorführung den erfreulichen Beweis erbracht, daß die Telefunken-Gesellschaft bestrebt ist, nach Möglichkeit alle neuen Methoden der praktischen Anwendung zugänglich zu machen.

Die Automobilfahrt Peking-Paris.

Durch die mongolische Hochebene. — Das erste Telegramm seit 6 Jahren. — Die Gefahren der Wüste. — Ein Automobilunfall in der Wüste Gobi. — Benzinmangel. — Dem Verschmachten nahe. — Tschuntschusen als Retter. — Abenteuer in Urga.

Nachdem die kühnen Automobilisten am Dienstag an der Grenze des chinesischen Reiches angekommen waren, wurden die Kulis mit ihren Karren und Maultieren endgültig entlassen, die Automobile mit ihrem Gepäck beladen, die Behälter mit Wasser und Benzin versehen, und dann am nächsten Tage die Weiterfahrt durch die mongolische Tiefebene angetreten, die bis nach Pangkiang führte, einer einfachen Hütte aus ungebranntem Lehm, die als Telegraphenstation dient, inmitten einer ungeheuren Einsamkeit. Das Telegramm Barzims war das erste, das die Station seit sechs Jahren abgesandt hat. Gegen 8 Uhr zeigten sich die ersten sandigen, von der Sonne verbrannten, flachen Täler der Wüste Gobi. Ueber die Weiterfahrt wird dann berichtet:

Der Weg wurde immer schwieriger und die Hitze unerträglich. Um 10 Uhr befanden sich die Fahrer mitten in der trostlosen Einöde der Wüste. Immerhin bot der Weg keine außerordentlichen Schwierigkeiten. Hin und wieder traf man auf Karawanen unter der Sonne gelagert, da sie nur in der Nacht marschieren. Der Weg ist stark mit Knochen von Tieren aller Art besät. Beim Beginn der Wüste sieht man seltsame Haufen aus Knochen und Rinderschädeln aufgehäuft; es sind primitive Altäre der Mongolen, zu denen die Reisenden der Karawanen beten, bevor sie sich zum Marsch durch die Wüste anschicken.

Die Fahrt war sehr beschwerlich wegen der furchtbaren Hitze zwischen den flachen Sandhügeln. Die Luft glich einem feurigen Hauch, der uns die Gesichter verbrannte. Ein furchtbarer Durst plagte uns, die Lippen schwollen auf und platzten, Blut trat uns aus den Augen, und wir hatten das Gefühl, als würde uns der Körper ausgetrocknet. Auf Hunderten von Kilometern waren wir die einzig lebenden Wesen, in einer Gegend, die an die Landschaft eines abgestorbenen Planeten erinnert. Um 3 Uhr änderte sich das Bild. Zwischen den Felsmassen glänzten plötzlich große, goldene Kugeln auf den Spitzen von großartigen Tempeln der Lama, von tibetanischer Architektur, rings herum eine kleine Stadt von weißen Häusern mit Dächern in Pagodenform. Es ist die heilige Stadt der Lama, Tuerin, deren Mauer niemals ein weiblicher Fuß überschritten hat. Mitten in der Wüste schien sie wie auf den Ruf eines Magikers dahergezaubert. Plötzlich brachen eine Menge Lamas jeden Alters in roten und gelben Zimarren, gefolgt von einigen Hundert Hunden, hervor und umringten uns neugierig. Als aber unser Wagen sich wieder in Bewegung setzte, flohen Lamas und Hunde mit allen Zeichen des Entsetzens. Bald darauf trafen wir auf ein neues Telegraphenamt. Wir sandten Anfragen nach rückwärts wegen unserer Kollegen und erfuhren, daß die Spyker-Maschine ungefähr 38 Kilometer von Panz-Kiang entfernt, ohne Benzin festliege.

So war es auch. Die große Automobilfahrt Peking—Paris hat die Welt nun auch um einen regelrechten Automobilunfall in der Wüste bereichert. Mitten in der Gobiwüste war den Automobilisten das Benzin ausgegangen, und nur einem glücklichen Zufall danken sie die Errettung vom Tode durch Verschmachten. Der Korrespondent des Matin telegraphiert seinem Blatte aus Udde in der Mongolei unter dem 22. Juni einen ausführlichen Bericht über das schlimme Abenteuer:

„Wir hatten an Stelle unserer Benzinvorräte die schweren Gepäckstücke des Mototri Contal aufgenommen, um ihm so die Fahrt zu erleichtern. Der Mototri dagegen führte unser Benzin mit sich. Sorglos fuhren wir durch die Wüste, im Vertrauen auf die Kameradschaft der Genossen. Plötzlich begann der Motor zu rasseln. Wir wußten, was das war: das Benzin war ausgegangen. Wir hofften von Cormier und seinem Genossen, die wir hinter uns gelassen hatten, Hülfe zu erhalten. Vier Liter gaben sie uns; vier Liter; viel zu wenig, um aus der Wüste zu kommen. Gleichviel, wir waren entschlossen: soweit es geht. Fort geht es. Aber ach, wenig später bleibt der Wagen wieder stehen. 150 Kilometer trennen uns von Udde, wo die Reserven bereit liegen. Was sollen wir nun tun? Eine tiefe Niedergeschlagenheit überkam uns. Rings um uns Sand, Steine, einige ärmliche, vertrocknete Pflanzenstauden; so weit der Blick reicht, nur die kahle Unendlichkeit, der trockenen, wasserleeren Wüste. Ein Bisquit, ein Huhn und zwei Liter Wasser, das waren unsere Vorräte. Mit ihnen sollten wir leben, bis uns Hülfe kam. Wir machten uns auf, vielleicht einen Brunnen zu finden. Umsonst. Wann kann uns aus Udde Hülfe werden? Eine Nacht vergeht.

Am Donnerstag morgen suchen wir angstvoll den Horizont ab. Nichts, garnichts. Gegen zehn Uhr entdecken wir einen beweglichen Punkt in der Einöde, der sich uns nähert. Eine alte Mongolin ist es, die mit ihrem Kamel des Weges kommt. Sie ist mildherzig und gibt uns einige Tropfen Wasser, die wir gierig trinken. Mit Zeichen suchen wir uns verständlich zu machen. Schließlich versteht sie; mit einigen Stricken spannen wir das Kamel vor unseren Wagen. Aber das schwere Fahrzeug gräbt sich immer tiefer in den Sand. Nach vierzig Meter müssen wir resignieren. Die Sonne steht hoch am Himmel und sendet erbarmungslos ihre glühenden Strahlen auf uns herab. Der Durst peinigt uns fürchterlich. Der Tag scheint kein Ende zu nehmen. Endlich verschwindet die Sonne am Horizont und die Nacht kommt."

Das war die zweite Nacht in der Wüste. Erschöpft legten sie sich nieder. Schon beginnt eine schwere Mattigkeit unsere Glieder zu lähmen. Am nächsten Tage — immer noch liegen sie fast gleichgültig im Sande — schien es ihnen, als hörten sie Glockengeläute. Eine Karawane kam. Eine lange Reihe von Kamelen; zwölf Mongolen leiten den Zug. Aber ohne sich aufzuhalten zogen sie vorüber. Unverstanden, unbeachtet verhallten die Bitten. Ruhig zogen sie ihres Weges und entschwanden am Horizont. Gotard ging langsam in die Wüste hinaus, eine letzte Umschau zu halten, indes der Korrespondent des Matin beim Wagen blieb. Ueber die weiteren Ereignisse erzählt er sodann:

Zwei Stunden später schreckt mich ein Geräusch aus meinem dumpfen Dahinbrüten. Ich sehe Gotard hinter einem Reiter auf dem Rücken eines Pferdes; hinter ihnen erscheint bald ein ganzer Reitertrupp. Gotard war auf einen Trupp Tschuntschusen gestoßen . . . Lange währten die Unterhandlungen, ehe die gelben Gesellen befriedigt waren. Taels auf Taels wurden auf einer primitiven Wage abgewogen. Endlich sind wir einig. Ein Reiter sprengt mit einem Brief an den Telegraphisten von Udde davon. Tag und Nacht soll er reiten und uns das Benzin bringen. Inzwischen hat Gotard die Tschuntschusen mit Zeichen verständigt, bald sind zwei Kamele vor unseren Wagen gespannt; langsam schwerfällig setzt sich der wunderliche Zug in Bewegung. Ohne Aufenthalt schleppen wir uns fort, die ganze Nacht hindurch, immer vorwärts, bis Freitagmittag gegen 1 Uhr. Aber dann sind unsere Kräfte erschöpft. Seit 24 Stunden haben wir keinen Bissen gegessen. Und das Thermometer verzeichnet 43 Grad im Schatten. Wir wissen, daß wir mit diesem Vorspann niemals die 150 Kilometer zurücklegen können. Wir könnten Udde wohl gewinnen auf Kosten unseres Wagens. Sollen wir das Auto im Stich lassen. Niemals. Der Durst brennt fürchterlich. Endlich ist eine Art Brunnen erreicht. Ein schmutziges, schales, übelriechendes Wasser ist der Erfolg. Wir trinken, aber der Durst wächst nur noch wilder an . . . Plötzlich umkreisen uns die Tschuntschusen mit lautem Freudengeschrei. Im Nu haben sie die Kamele ausgespannt. Endlich begreifen wir. Dort unten, fern, fern in der eintönigen Ebene bewegt sich langsam ein dunkler, violetter Schatten. Es ist unsere Rettung. Wie durch Magie sehen wir uns umringt durch eine Anzahl von buntgekleideten Reitern. Ueber die Brust tragen sie ihre langen Flinten, in reichverzierten Gürteln funkeln die silbernen Dolche. Sie lachen und gestikulieren. Und endlich erhalten wir unser Benzin. Im Nu haben wir unseren Motor gefüllt. Gotard ergreift das Steuer. Es geht voran. Eine Weile noch geleiten uns unsere Retter, dann bleiben sie zurück. Drei Stunden später sind wir in Udde."

Inzwischen hatte am nächsten Tage, 21. cr., die Itala (Fürst Borghese) die letzte Strecke von 250 Kilometern durch die Wüste zurückgelegt und näherte sich Sibirien. Die ersten Kosaken wurden sichtbar und die ersten Tannenbäume, nach 1000 Kilometern ohnen einen Baum. Die grünen Wiesen nach der Wüste schienen den Reisenden ein Paradies. In Urga festlicher Empfang von seiten eines besonderen Komitees unter dem Vorsitz der russisch-chinesischen Bank. Aus der Umgebung trafen Scharen von mongolischen Reitern ein, welche die „fliegende Maschine" sehen wollten. Sie hielten die Maschine für ein übernatürliches Wesen und wurden nicht müde, zu fragen, wo das unsichtbare Pferd sei, welches die Maschine ziehe. Der chinesische Statthalter machte den Fremden am Samstag abend, umgeben von einer großen Menge mongolischer Würdenträger, einen persönlichen Besuch. Ueber diesen berichtet der Vertreter des Daily Telegraph folgendes:

Er fragte, ob die Europäer Kavallerie auf dem Motor hätten, und zeigte große Unzufriedenheit über die verneinende Antwort. Er bat, in dem Motor gefahren zu werden. Wir taten ihm den Gefallen. In pomphafter Kleidung bereite er in dem magischen Wagen sein Gebiet, wobei sein Zopf wie eine Peitschenschnur hinter ihm her sauste. Aus allen Löchern und Ecken tauchten berittene Mongolen auf, Soldaten der Begleitmannschaft des Mandarins und Hirten von den Weiden. Sie bildeten eine unbeschreibliche Kavalkade, die in verzweifeltester Karriere in wilder Unordnung dem Motor folgte und dann und wann im Staube verschwand. Viele Pferde trugen zwei Reiter, und alle Reiter schrien laut. Es schien als wenn Urga von einer siegreichen Armee von Barbaren genommen worden sei. Das Bild war wie ein Kriegsbild aus vergangenen Zeiten, großartig, phantastisch.

Um 4 Uhr früh am Sonntagmorgen verließ Fürst Borghese Urga, weil das Wetter drohend war und der Regen den Uebergang über den Fluß Iro für ein schweres Automobil außerordentlich schwierig gemacht haben würde. Am Montag ist er dann in Kiachta angekommen.

Auszug aus dem Kurs-Bericht der Berliner Börse, mitgeteilt von Ernst Osthaus, Bankgeschäft, Hagen i. W. (26. 6. 07.)

Staats- und Communalanleihen.			Ungar. Goldrente	4%	94,10	Rhein.-Westf. Bodenkr. unkündbar bis 1908	3½%	98,50	Gew. Deutscher Kaiser unkündbar bis 1914	4%	—.—
Deutsche Reichsanl.	3½%	93,80	Kronenrente	4%	93,40	Westdeutsche Bodenkr. unkündbar bis 1918	4%	99,50	Krupp	4%	100,50
dto.	3%	83,75	Russische Staatsrente	4%	70,50	dto. " 1907	3½%	93,30	Menden & Schwerte	4½%	99,—
Preuss. Consols	3½%	94|—							Norddeutscher Lloyd v. 1904	4%	99,60
dto.	3%	83,75	Berg.-Märk. Eisenbahn-Prior.	3½%	93,60				dto. " 1907	4%	—.—
Rhein. Westf. Rentenbr.	4%	100,—		Ostafrikan. Eisenbahnanteile	3%	93,25					
dto.	3½%	92,90							**Industrie-Aktien.**		
Rheinprovinzanl.	4%	100,40	**Hypothekenbank-Pfandbriefe.**			**Lose.**			Accumulatorenfabrik Hagen	12½	199 70
dto.	3½%	92,—							Allg. Elektrizitäts-Ges.	11	197,25
Westf. Provinzanl.	3%	100,40	Berlin. Hypothk. unkb. b. 1914	4%	99,—	Braunschweig 20 Taler-Lose		148,60	Annener Gussstahlw.	0	98,50
dto.	3½%	—.—	dto. abgest.	4%	97,60				Arenberger Bergbau A. G.	45	725 —
dto.	3½%	93,—	dto. dto.	3½%	91,25	100 Taler-Lose		128,50	Bliesenbach-Bergw. Inh. Ad.	0	44 —
dto.	3%	83,50	Hamburger dto. unk. bis 1912	4%	98,75	Meininger 7 Gulden-Lose		31,25	Bösperde Walzwerk	7½	128,25
Westf. landschaftl. Pfdbr.	4%	99,50	dto. dto. " " 1914	4%	99,—	Türkische 400 Frank-Lose		138,30	Bochumer Gusstahlw.	15	224 0
dto.	3½%	92,30	Meininger dto. " " 1914	4%	99,—				Buderus Eisenwerk	6	1 92 5
dto.	3%	—.—	dto. dto. 1915	3½%	93,—	**Bankaktien.**			Concordia Bergw.	13	327,25
			Preuss. Bodenkredit-Pfdbr. unkündbar bis 1915	4%	98,50				Consolidation	30	412 —
Barmer Stadtanleihe	4%	99,—	dto. " " 1907	3½%	—.—	Bank für Handel u. Industrie	8	129,25			
dto. "	3½%	92,25	Preuss. Centralbodenkr. Pfdbr. unkündbar bis 1912	4%	98,90	Barmer Bankverein	7½	123 40	**Deutsche Gaglühlicht**	22	290 —
Bochumer "	3½%	91,60				Bergisch-Märkische Bank	8½	154,90	Waffen- u. Munitionsf.	13	257 25
Dortmunder "	3½%	91 75	dto. " 1912	3½%	93,30	Berliner Handelsges.	9	150,40	Dortmunder Union Lit. C.	2	71,10
Düsseldorfer "	4%	99,30	Preuss. Centralbodenkr. Communal-Obl. unkb. bis 1909	3½ ½	94,50	Deutsche Bank	12	222,40	dto. " D.	5	95,—
dto.	3½%	92,40				Diskonto Commandit-Ges.	9	168,80	Dürener Metall	10	147,75
Essener "	4%	99,50	Preuss. Pfandbriefbank unkündbar bis 1914	4%	99,—	Dresdener Bank	8½	138,40	Düsseldorfer Eisenhütte	10	163,75
dto.	3½%	96,—	dto. " " 1914	3¾%	95,60	Essener Kredit-Anstalt	8½	154,75	Elberfelder Farbenfabr.	33	548 —
Kölner "	4%	100,10	dto. " " 1915	3½%	93,—	Hannoversche Bank	7	131,25	Eschweiler Bergwerk	14	219,50
dto.	3½%	91,80				Reichsbank	8,22	154,—	Gasmotorenfabrik Deutz	6	165,—
Italien. Rente	4%	—.—	**Industrie-Obligationen.**			A. Schaaffhausen'scher Bankv.	8¼	136,—	Gelsenkirchener Bergw.	11	191,75
Oesterr. Goldrente	4%	97,80	Rhein.-Westf. Bodenkr. unkündbar bis 1915	4%	93,30	Constantin der Grosse unkündbar bis 1910	4%	—.—	Georgsmarienhütte Aktien	0	72,75
Oesterr. Kronenrente	4%	—.—									

Georgsmarienhütte St. Prior.	9	91 —	Rhein. Metallwaren A. G. Vrzgs.-Akt	9	116.—
Gerresheimer Glashütten	15	219,25	" Stahlwerke	0	126,50
Hagener Gussstahlw. Vorz.	5	99,40	Rhein.-Westf. Kalkwerke	12	190,—
Hamburg-Amerikan. Packetf.	11	130,30	Rombacher Hütte	19	138,—
Harkort Bergwerk	12	139 75	Rütgerswerke	14	169,10
" Brückenbau	8½	101,50	Siemens & Halske	10	135.—
" Brückenbau St. Pr.	6	125,50	Stadtberger Hütte	10	167,—
Harpener Bergbau	11	262,90	Stolberger Zinkhütte	10	147,75
Hasper Eisenw.	10	199.—	Stollwerck Vrzgs.-Akt.	6	118,—
Hösch Stahlw.	15	225 10	Westf. Drahtindustrie	15	198,75
Hüttener Gew.	7	103,50	" Kupferwerke	8	133 50
Kölner Bergw.	25	415 —	" Stahlwerke	4	104,—
Köln-Müsener Bergw.	3	156 75	Wickinger Cementwerke	2	138,50
Königsborner Bergw.	13	179 —	Wittener Glashütte	7	101,75
Küppersbusch	13	201,50	" Gusstahlwerk	20	244.—
Laurahütte	12	224,40	" Stahlröhren	23	305,—
Ludw. Löwe & Co.	12	240,50			
Märkische Maschinenfabrik	0	—.—	**Bankdiskont**		5½%
Märk.-Westf. Bergwerkverein	17	—.—	Lombard-Zinsfuss		6½%
Massener Bergbau	8	126,—	Privatdiskont		4¾%
Menden & Schwerte	6	109,—			
Mülheimer Bergw.	10	151,50	**Wechselkurse.**		
Norddeutscher Lloyd	7½	115,90			
Nordstern Bergw.	22	—.—	Essen Amsterdam	5	169,40
Oberschles. Eisenindustrie	5½	100,60	" Belgien	4	81,05
" Eisenbahnbedarf	7	111,—	" London	6	20,400
Orenstein & Koppel	14	197 75	" Paris	3	81,16
Phönix	15	261,75	" Wien	4½	84,80
Ravensberger Spinnerei	9	144,75	Scheck New-York		4,0875
Rhein. Bergbau & Hüttenges.	0	—.—			

An- und Verkäufe!

Für Aerzte, Rechtsanwälte u. Private!

In nächster Nähe des Hauptbahnhofes gelegenes besseres

Wohnhaus

steht Umstände halber sehr billig zum Verkauf.

Reflektanten bittet man, Offert. unter 7299 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung einzureichen.

Ich beabsichtige meine mit gutem Erfolg betriebene

Gastwirtschaft

auf ländl. Dorfe, in schöner Lage, bei 8—10000 Mk. Anzahlung zu verkaufen.

Offerten unter F. W. 8188 besorgt die Exped. d. Ztg.

1 gebr. Landauer
1 8sitz. Privatomnibus

auch als Break zu benutzen, fast ganz neu, beide von Schulte gebaut, sehr preiswert zu verkaufen.

Gefl. Anfragen unter 7954 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eine Ladeneinrichtung

mit Theke für Colonialwaren billig abzugeben.

Wo, sagt die Exped. d. Bl. unter 8072.

Habe noch 8065

40 Ferkel

6, 7 u. 8 Wochen alt, abzugeben.

L. Lenzmann, Halden.

Wohnungs-Anzeigen!

Abgeschl. Wohnung

5 Zimmer von besserer Familie (4 Personen) Mittelpunkt der Stadt bei Mitbenutzung des Gartens per 1. Oktober oder früher gesucht.

Angebote unter 7800 an die Exped. dieses Blattes.

Junges Ehepaar von auswärts sucht sofort

Wohnung

von 2—4 Zimmern. 8157

Offerten an **Wirt Brenker, Hagen, Bergstraße.**

Vermittler 3 Mk. Belohnung.

Zum 1. Oktober im Stadtteile Wehringhausen eine

4 Zimmer-Wohnung

(II. oder III. Etage) in bess. Hause gesucht. Offert. unt. **C. D. 7922** bef. d. Exp. d. Ztg.

Gesucht

Wohnung von 8 Zimmern

Nähe Hoch-, Kamp-, Bad- oder Heidenstraße, zum 1. November.

Offert. mit Preisangabe unter L. U. 8207 an die Exped. d. Bl.

Ruhige

Wohnung

von 5 Räumen in der Nähe der Marienkirche von 2 alleinstehenden Damen zum 1. Oktober oder früher zu mieten gesucht.

Offerten mit Preisangabe unter **8170** an die Exped. d. Ztg.

In dem Hause Südstraße 8 ist per 1. Oktober die

II. Etage

bestehend aus 6 Wohnräumen, Küche nebst Speisekammer und eingerichtetem Badezimmer, mit Zentralheizung, elektrischem Licht, Gas- und Wasserleitung versehen, mit den nötigen Mansarden und Kellerräumen zu mieten.

Näh. Hagen, **Karlstr. 20, II.**

Altersh. frdl. Restaurant

für Anfänger passend, zu **verpachten.** Uebern. 1300 M. Anfr. 20 Pfg.-Marken. **A. Ritzer, Halle S.,** Steinweg 4. 8196

Hochherrschaftl. Etagen

7 Zimmer, Küche, Badez., 2 Mans. usw. in modernster Ausführung, Erker, Balkon, Loggia, Parkett, elektr. Licht, in bevorzugtester Lage an der Buschenstr. per sofort u. später zu vermieten. 236a

Karl Kleine, Hagen, Moltkestraße 14.

Zwei schöne

Kontorräume

und

1 Lagerraum

in der Nähe des Hauptbahnhofs zu vermieten.

Näheres **Hagen,** Weststr. 7.

Schön möbliertes Zimmer

mit Morgen-Kaffee zum 1. Juli zu vermieten.

Hagen, Iserlohnerstr. 46 III r.

Ordentlicher junger **Mann** 8160

in Kost und Logis gesucht.

Hagen, **Bachstr. 3,** II. Et.

Offene Stellen!

Rheinischer Winzerverein

sucht gegen hohe Provision **tüchtigen Vertreter** für den Vertrieb seiner Weine. Gute Empfehlungen verlangt.

Offert. unt. K. N. 5058 beförd. **Daube & Co., Köln.** 8163

Ein zuverlässiger 8188

Maschinist

für Walzenzugmaschine sofort gesucht.

Eicken & Co.

Stahlwerke — Abt. Martinwerk **Hagen-Eckesey.**

Ein tüchtiger, zuverlässiger

1. Hammerschmied

für 15 Ctr. Dampfhammer wird gesucht.

Derselbe muß in Façon- und Fertigschmieden perfekt sein.

Bergische Stahl-Industrie-Ges. Remscheid (Rheinland.)

Drahtweber

für dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn gesucht von einer größeren rheinisch. Drahtweberei.

Offerten bef. die Exped. d. Bl. unter Nr. 1189 h.

Adressenschreiber sucht dauernd sofort **Max Wolf, Leipzig-N., Mariannenstraße 1, Rückporto.**

Tüchtige, solide

Bolzenpresser und Stollenschmiede

gegen guten Akkordlohn, sowie ein

Dreher

zum Drehen von Werkzeugen für dauernde Beschäftigung gesucht von

Ernst Asbeck & Co.,

Schrauben- u. Schraubstollenfabrik, **Altenvoerde i. W.**

Suche auf sofort einen

jungen Mann

zum Flaschenspülen.

Ludwig Schröder, Bierverl. Hagen, Bergstraße 36.

Lehrling

mit guter Schulbildung p. 1. Juli 1907 gesucht von

Arthur Kreysing, Hagen

Kolonialwaren-Getreide-Futtermittel en gros. 8156

Ein properes 8020

Mädchen

per 1. Juli für kleinen Haushalt gesucht. **Frau Georg Kaßner,** Hagen, Augustastr. 16.

Überraschende Neuheit

garantiert unschädlich — kein Chlor — kein reiben

Persil

vollständig ungefährlich — kein Waschbrett — kein bürsten

Modernes Waschmittel für jede Waschmethode passend

Henkel & Co. Düsseldorf.

Süddeutsche Nahrungsmittelfabrik

sucht tüchtigen, bei der einschlägigen Kundschaft gut eingeführten

Vertreter

für den Platz Hagen.

Offerten an die Exped. d. Bl. unter Nr. 8186.

Für eine **auswärtige Wach- und Schließgesellschaft** werden noch

einige Leute

mit tadelloser Führung eingestellt.

Militärpapiere und Zeugnisse sind mitzubringen.

Anfangsgehalt **95.— Mk.** — Zu melden Samstag, 11 Uhr, Kaisersaal, Hagen, Elberfelderstr. 56.

In 14 Tagen werden gegen hohen Lohn zwei zuverlässige

Kutscher

gesucht. 7450

Hagen, **Iserlohnerstraße 4.**

Auf sofort ein ordentlicher

Kutscher

gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg. unter Nr. 8143.

Ein solider

Hülfsarbeiter

für die Rotationsmaschine gesucht.

Westfälische Verlags-Anstalt Decker & Co.

Mehrere

Stahlformer

sofort gesucht. 8101

Kruiner Gußstahlwerk Rellinghaus & Röllinghoff Gevelsberg.

Kräftiger Lehrling

mit gutem Zeugnis gesucht.

Otto Adrian, vereidet. Landmesser u. Ingenieur, Fleyerstraße 14.

Suche für sofort für besseren Haushalt ein in Hausarbeit erfahrenes

Mädchen

oder unabhängige Frau. Lohn je nach Leistung 20—25 Mark monatlich. 8066

Frau Witwe **Robert Heyder,** Barmen-R., Oberwallstr. 34.

Mädchen

für kleinen Haushalt sofort oder zum 15. Juli gesucht. 8171

Hagen, **Roonstraße 7,** III.

Ein tüchtiges

Mädchen

zum 15. Juli gesucht, sowie ein jüngeres **Mädchen** bei Kindern sofort gesucht.

Hagen, Frankfurterstr. 58.

Einige Gehülfinnen

für Kostüme sucht

Frau M. Pöpping, Hohenlimburg, Iserlohnerstr. 26.

Mädchen

für Küche u. Hausarbeit sucht

Frau Hülskötter, 8203 **Hagen,** Elberfelderstr. 31.

Mädchen

in allen Hausarbeiten erfahren bei hohem Lohn u. Familienanschluß per bald nach Remscheid gesucht.

Frau Ferdinand Hörle Remscheid, Gesundheitsstraße 3.

Ein tüchtiges 8212

Dienstmädchen

gegen hohen Lohn gesucht.

Fritz Hausemann, Hagen, Konditorei und Café, Iserlohnerstr.

Anständiges junges 8204

Mädchen

für kleinen Haushalt per 15. Juli gesucht.

Haspe, Lindenstr. 14, 1. Et.

Tüchtige Stickerinnen u. Strickerinnen

für **Hausarbeit** gesucht.

Sinn & Co., Hagen.

Properes, fleißiges Mädchen

oder **Putzfrau** zum Reinigen meiner Geschäftsräume sofort gesucht.

Hermann Kornblum Nachf., Inh.: **Wilh. Müller,** 8208 Hagen-Altenhagen.

Nachmittags-Mädchen

sofort gesucht.

Hagen, Viktoriastraße 2 II.

Ein ordentliches 8194

Mädchen

zum 1. August oder später gesucht.

Frau Rektor Lange, Hagen, Arndtstraße 22.

Suche zum 1. August ein braves

ordentliches Mädchen

gegen guten Lohn. 8138

Frau Theodor Lange, Gevelsberg.

Junges evgl. Mädchen

für kleinen Haushalt sof. gesucht. 8008 **Frau Heinrich Rau,** Wohwinkel, Emilstr. 18.

Ordentliches

Mädchen

für häusliche Arbeiten per bald gesucht, für halbe oder ganze Tage. 8215

Frau **Herm. Viepenstock,** Hagen, Fleyerstr. 7, Ecke Haidenstr.

Ein braves

Dienstmädchen

gesucht.

Max Harich, Iserlohn, Restaurant zum Ostbahnhof.

Tüchtige fleißige

Mädchen

finden dauernde und lohnende Beschäftigung.

Westf. Gasglühlicht-Fabrik F. W. u. Fr. C. Killing Hagen-Delstern.

Tüchtige Einlegerin

für Schnell- u. Tiegeldruckpresse **bei gutem Verdienst** sofort gesucht.

Westfäl. Verlagsanstalt, Decker & Co.

Für mein Manufaktur-, Modewaren- u. Konfektions-Geschäft suche per bald ein tüchtiges

Lehrmädchen

aus achtbarer Familie unter günstigen Bedingungen. Gründliche Ausbildung bei Familienanschluß wird zugesichert. 8197

Hermann Störmer, Hemer.

Morgenmädchen

eventl. **für ganze Tage gesucht.**

Frau Bothe, 8216 Hagen, Neue Potthofstr. 35.

Stellen-Gesuche!

In Westfalen bei Bauunternehmern gut eingeführter Kaufmann sucht

Vertretungen

der Eisen- u. Baugeräte-Branche. Beste Referenzen. Gefl. Offerten unter A. P. 8166 a. d. Exp. d. Z.

Junger Mann,

24 Jahre alt, Militärinvalide (Afrikakämpfer), sucht Beschäftigung, am liebsten Vertrauensposten. Gute Zeugnisse vorhanden. Kaution kann evtl. gestellt werden. Gefl. Offerten unter E. Z. 350 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. erbeten. 8155

Tüchtige Verkäuferin

sucht Stellung auf sofort, Haushaltungsbranche bevorzugt.

Offerten unter Nr. 8202 an die Exped. d. Ztg. erbeten.



Fortuna-Kaffee fehlt fast in keinem Haushalte.

— Nur in Paketen. —

Das ½ Pfund

50, 55, 60, 70, 80, 90 Pfg.

Schriftl. Nebenverdienst hochl. Vertr. etc. — Prospekt frei. — **Joh. H. Schultz, Verlag, Cöln 212.** 8056

Für sofort suchen wir tüchtige

Verkäuferinnen

und

Kontrolleurinnen.

Sinn & Co., Hagen.

Eier! Eier!

25	**Stück frische Eier**	**Mk.**	**1.00**
22	„ „	„	**1.00**
20	„ **dicke, frische**	„	**1.00**
18	„ **garant. frische Trinkeier**	„	**1.00**

Spezial-Eiergeschäft **Ed. Kleinmann, Hagen,** **Hochstrasse 91 — Kampstr.-Ecke.**

Möbel- und Waren-Kredit-Haus

Hagen B. Schiffeliers Elberfelderstr. 96.

Nachweislich grösstes und leistungsfähigstes Geschäft dieser Art von Hagen und Umgegend.

Verlangen Sie **Preiskurant,** welcher Ihnen **sofort** franko zugesandt wird.